



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

174 (16.4.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315266](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315266)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.) Telegramm-Adresse:

Badische Neueste Nachrichten

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1440 Drucker- u. Bureau (Ausnahme) Druckarbeiten 841 Redaktion 877 Expedition und Verlagsbuchhandlung 818

70 Pfennig monatlich, Fringerlohn 25 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag Mk. 0.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 6 Pf.

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . 25 Pf. Kubwärtige Inserate . . 80 Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 174.

Freitag, 16. April 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 16. April. Fürst Bülow wird am Tage des Wiederzusammentrittes des Reichstages Anordnungen aus verschiedenen Teilen des Reiches zur Entgegennahme von Erklärungen zugunsten der Reichsfinanzreform empfangen. Es werden bedeutungsvolle Anfragen erwartet.

Stuttgart, 16. April. Eine große, den Festsaal der „Niederhalle“ füllende Versammlung hat heute Abend noch Vortrügen von Professor Dr. Endermann, dem Reichs- und Bundtagsabgeordneten Dr. Dieber (nall.) und Storz (Südd. Volkspartei) einstimmig folgende Erklärung zur Reichsfinanzreform angenommen: Wir heute in der „Niederhalle“ zu Stuttgart versammelten Bürger beklagen tief und mit ernster patriotischer Sorge den schleppenden Gang der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform. Wir stimmen in den Ruf nach schnelligem Abschluss dieses Gesetzgebungswerkes ein, durchdrungen von der Notwendigkeit der Opfer, die durch die Eile und die Sicherheit des Reiches gefordert werden, bitten wir den Reichstag und die Bundesregierungen alle Kräfte zur Ueberwindung der entgegenstehenden Schwierigkeiten anzustrengen, damit die Reichsfinanzreform zustande kommt, noch ehe der Reichstag in diesem Sommer anseinander geht. Wir sind überzeugt, daß ohne die Einführung einer Besteuerung größerer Rohstoffe oder Erbschaften neben der vorgesehenen weiteren Besteuerung von Tabak, Bier und Branntwein eine gerechte und nachhaltige Abhilfe der Finanznot des Reiches nicht zu erreichen ist. — Zum Schluss der Versammlung benutzte, mit stürmischem Jubel begrüßt, Graf Zepewlin die Ueberreichung dieses Beschlusses durch eine besondere Abordnung an den Reichstag. Der Antrag wurde mit lebhafter Zustimmung einstimmig angenommen.

Dresden, 16. April. Bei einer Zusammenkunft von Vertretern aller Stände und aller bürgerlichen Parteien Sachse wurde beschlossen, einen Aufruf zu erlassen. Der für die halbjährige Erledigung der Reichsfinanzreform und den Ausbau der Erbschaftsteuer eintritt. Der Aufruf soll als Kundgebung des sächsischen Volkes an den Reichstag und die Reichsregierung gerichtet werden. Zahlreiche hervorragende nationalliberale, konservative und freisinnige Persönlichkeiten hoben den Aufruf bereits unterzeichnet.

Der Zusammenschluß der Anarchisten.

Berlin, 16. April. (Von unserem Berliner Bureau). Die unter Leitung des Berliner Anarchistenführers Lange in Dresden tagende Konferenz der sächsischen Anarchisten beschloß den Zusammenschluß aller Anarchisten Deutschlands und die Einsetzung eines Agitationskomitees und Abhaltung jährlicher Zusammenkünfte im Herbst.

Der Fall Kuhlensack.

Berlin, 16. April. (Von unserem Berliner Bureau). Der Abgeordnete Dr. Friedberg wird den Fall Kuhlensack bei der Beratung des Kultus-Etats im Landtag zur Sprache bringen. Die Regierung wird sich durch den Munde des Unterrichtssekretärs Weber auf eine kurze Erklärung des Inhaltes beschränken, daß sie den Fall, welcher nicht den Wirkungskreis des preuss. Kultusministeriums berührt, durch die Erklärung des Freiherrn v. Schöen im Reichstag als erledigt betrachtet. Wegen einer eventuellen Berufung Kuhlensacks an eine preussische Universität würde übrigens vom Kultusministerium keinen Einspruch erhoben werden.

Besuch des deutschen Kronprinzen beim Kaiser Franz Josef.

Wien, 15. April. Die politische Korrespondenz bestätigt, daß Kronprinz Wilhelm bei seiner Rückreise aus Rumänien den Kaiser Franz Josef besuchen werde. Für den Besuch ist der 26. April in Aussicht genommen.

Massenverhaftungen tschechisch-nationaler Hochverräter.

M.E. Prag, 16. April. (Privattelegramm). Neuerliche Massenverhaftungen tschechisch-nationaler Hochverräter werden aus Böhmen gemeldet. Nachträglich wird bekannt, daß in Prag sich an den Ostertagen eine geheime Verbrüderungsmännerversammlung der nationalsozialen Landesvereinsverbände polizeilich überwacht und aufgehoben wurde. Sämtliche Erschienenen wurden verhaftet. — Auch in Pilsen und anderen böhmischen Städten

haben neue Verhaftungen der tschechisch-radikalen Führer stattgefunden. Die Affäre wächst immer mehr zu einem anti-tschechischen Kiefenprozess an.

Kronprinz Georg als Bandenführer.

M.E. Graz, 16. April. (Privattelegramm). Der in der Orientkrise bestunrichteten „Grazer Tagespost“ wird von einer dem früheren Kronprinzen Georg nahestehender Seite berichtet, daß der gefesselte Kronprinz seine angekündigte Reise nach Westeuropa auf keinen Fall antreten, sondern an der Organisation der Banden teilnehmen, die, wenn die Unruhen in Konstantinopel zu ernstlichen Konflikten, führen sollten, die Aufgabe haben werden, in die Türkei einzufallen, um das serbische Element in Mazedonien und Albanien zum Aufstande und zur nationalen Einigung zu bringen.

Enttäuschung in den Niederlanden.

M.E. Amsterdam, 16. April. (Privattelegramm). Die anhaltende Erregung des Landes über die erhoffte Geburt eines Thronerben beginnt bereits in tiefer Enttäuschung auszuweichen. Die Ernüchterung ist ungeahnt aller offiziellen Bestrebungen bereits so groß, daß in der Bevölkerung und Presse immer mehr Stimmen laut werden, es würden Vorgänge im Königspalaste verschwiegen. Auch wird behauptet, die Kräfte seien in großer Unruhe, wozu das Befinden der Königin Anlaß geben soll. Die Stimmung im Lande wird von Tag zu Tag gedrückt und hoffnungsloser.

Die englische Stellung in der Türkei und in Ägypten.

Von unserm Londoner Korrespondenten

London, 14. April.

Seit dem Sturz Kiamil Paschas ist in den englisch-türkischen Beziehungen, die anlässlich der Einführung des neuen Regimes von Feindseligkeit zu fast überwältigender Freundschaftlichkeit übergingen, bekanntlich wieder eine kleine Abkühlung eingetreten. Englischerseits war ganz offen erklärt worden, daß sich in der Türkei kein Großweir halten könnte, der nicht Englands Zustimmung hätte, und doch hatte das jungtürkische Komitee der Einheit und des Fortschritts es gewagt, Kiamil Pascha, der sich wohlwollendster englischer Unterstützung erfreute und der englischen Politik als williger Handlanger diente, zum Rücktritt zu zwingen und den weniger englischfreundlichen Hilmi Pascha an seine Stelle zu setzen. Diese Vorgehensweise hat den Jungtürken weder das amtliche noch das nichtamtliche England verzeihen, und die jingostischen englischen Pressorgane, an ihrer Spitze die „Times“, sowie das in Konstantinopel erscheinende englische Blatt „The Liberator“, haben sich seither viel Mühe gegeben, das Komitee der Einheit und des Fortschritts durch Ausstreitung von allerlei Verdächtigungen in Miskreditung zu bringen. Sie haben dadurch jedoch nichts anderes bewirkt, als die englisch-türkischen Beziehungen eines großen Teils ihrer bisherigen Wärme zu berauben und einer Verbesserung des Verhältnisses Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Türkei die Wege zu bahnen.

Die Jungtürken haben indes den Engländern noch nach anderer Richtung hin Anlaß zum Mißgefallen gegeben. Das Komitee der Einheit und des Fortschritts zählt bekanntlich gewisse junge Ägypter zu Mitgliedern, die von Anfang an den Versuch machten, ihre nationalen Bestrebungen gegen die Beherrscher ihres Landes zur Geltung zu bringen. Unter dem Druck der Mehrheit des Komitees, die eine entschieden englischfreundliche Politik wünschte, konnten sie indes nicht mit ihren Absichten durchdringen. Aber nachdem die nationale Agitation in Ägypten neuerdings einen heftigeren Charakter angenommen hat, entwickeln sie wieder eine größere Nützlichkeit in der Verwirklichung ihrer Bestrebungen.

Seit die Türkei sich mit einer Verfassung gesegnet findet, ist in der Tat der Geist der Unbarmherzigkeit unter den ägyptischen Nationalisten stetig lauter und ungezügelter geworden, weil ihnen von England verfassungsmäßige Einrichtungen und somit ein Anteil an der Verwaltung ihres Landes vorbehalten werden; und so heftig und aufrührerisch ist — trotz der durch die britische Herrschaft bewirkten außerordentlichen materiellen Hebung des Landes — die Agitation der Eingeborenen-Presse geworden, daß sich die ägyptische Regierung dazu entschlossen hat, das Pressegesetz vom Jahre 1881 wieder in Kraft zu setzen, um eine strenge Zensur über die national-istischer Organe ausüben zu können und die Veröffentlichung von Angriffen auf die britische Herrschaft unmöglich zu machen.

Schon haben in Ägypten und anderen Orien an mehreren Tagen der letzten Woche gegen die Wiederzuführung der Zensur Kundgebungen stattgefunden, bei denen aufrührerische Reden gehalten und im besondern der ägyptische Premierminister, das britische Okkupationsheer und der britische Konsulminister Sir Edward Green beschimpft wurden. Zu einer

sehr ernstlichen Ruhestörung kam es am vergangenen Donnerstag auf dem Opernplatz in Kairo, und nur mit großer Anstrengung gelang es der Polizei, den Truppen und der Feuerwehr, die widerjegliche Volksmenge auseinander zu sprengen.

Inzwischen bemühen sich die Nationalisten bereits, Ausländer als Eigentümer für ihre Pressorgane zu gewinnen, da diesen im Falle einer gerichtlichen Verfolgung die Möglichkeit geboten ist, hinter den Kapitulationen Schutz zu suchen. Merkwürdigerweise ging die Anregung hierzu von einer viel verbreiteten, in Kairo erscheinenden französischen Zeitung aus, obwohl doch die Franzosen sich durch das Abkommen vom Jahre 1904 verpflichtet haben, der britischen Aktion in Ägypten keine Schwierigkeiten zu bereiten. Jedenfalls ist eins der Hauptorgane der ägyptischen Nationalisten, „El Nawa“, dem Kate des französischen Blattes bereits gefolgt, indem es sich einen „Eigentümer“ unterstellt hat, der amerikanischer Untertan ist. Auch stehen andere nationalistische Blätter im Begriffe, in ähnlicher Weise hinter den Kapitulationen Deckung zu suchen. Der Premierminister Brutos Pascha hat allerdings einem Interviewer erklärt, daß das Pressegesetz ebensoviel auf Europäer und sonstige Ausländer, wie auf die Eingeborenen Anwendung finden solle. Wie das angesichts der Kapitulationen durchgeführt werden kann, läßt sich schwer einschätzen, und es scheint unvermeidlich, daß sich, wenn noch andere Eingeborenen-Blätter an europäische Besitzer übergehen, internationale Schwierigkeiten an die nationalistische Bewegung in Ägypten knüpfen werden. Man braucht nur an einen einschlägigen Fall zu erinnern, der sich im Jahre 1885 ereignete. Damals unterdrückte die ägyptische Regierung auf Grund des vorgenannten Pressegesetzes den in Kairo veröffentlichten „Bosphore Egyptien“ wegen der unausgesetzten scharfen Kritik, die er an der britischen Okkupation ausübte. Aber gestützt auf die Kapitulationen legte Frankreich Protest ein, und Rubar Pascha sah sich schließlich genötigt, den französischen Behörden wegen des internationalen Fehltritts Abhilfe zu tun und dem „Bosphore Egyptien“ das weitere Erscheinen zu gestatten. Heute allerdings würde sich Frankreich zufolge der Entente mit England gegen alle Schritte, die die englischen Behörden in Ägypten für notwendig halten, durchaus entgegenkommend zeigen. Aber es ist kaum wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten, wenn man etwa den amerikanischen Eigentümer des Blattes „El Nawa“ auf Grund des Pressegesetzes verfolgte, für diesen nicht den Schutz der Kapitulationen in Anspruch nehmen würden. Was Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, so werden sich diese beiden Mächte schwerlich veranlaßt fühlen, auf die ihren Staatsangehörigen durch die Kapitulationen gewährten Rechte zu verzichten. Auch ist bemerkenswert, daß der Appell, den die ägyptische nationalistische Presse gegen die Erneuerung des „brakonischen Pressegesetzes von 1881“ und gegen die „Anhebung der öffentlichen Meinung in Ägypten“ an Europa richtet, ein sympathisches Echo in jungtürkischen Kreisen in Konstantinopel gefunden hat. Aber über eine Befreiung von Sympathie werden die Jungtürken wohl kaum hinausgehen. Sie sind zu sehr von eigenen Schwierigkeiten in Anspruch genommen und rechnen zweifellos darauf, daß England trotz seines neuerlichen Großwunsches dem neuen Regime gegebenenfalls gegen eine reaktionäre Bewegung im Lande die Stange halten würde.

Die Gegenrevolution in Konstantinopel.

Politische Brunnenergüstung.

Die Ernennung Lewsil Paschas zum Großweir wird in Berliner amtlichen Kreisen im allgemeinen günstig beurteilt. Während seiner langen Tätigkeit als Diplomat auf auswärtigen Posten und seiner mehrjährigen Leitung der auswärtigen Politik in Konstantinopel hat er sich wohl überall Sympathien erworben. Er besitzt Verständnis für die großen Fragen der europäischen Politik, und wird mit Recht für einen Anhänger einer neuzeitlichen Entwicklung seines Vaterlandes in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht gehalten. Auch bei dieser Gelegenheit werden wieder plumpe Versuche gemacht, gegen Deutschland Lügnerisch zu gehen. Dabei fehlt auch die „Liberé“ nicht. Sie führt aus, hinter den Konstantinopel Ereignissen ständen fremde Hände. Die Tatsache allein, daß England offen für das Komitee für Einheit und Fortschritt Partei ergriffen und auch Frankreich ihm seine Sympathie zugewendet hätte, lasse Rückschlüsse auf die Stellungnahme Deutschlands ziehen. Der deutsche Kaiser habe seinen Freund, den Sultan, nicht im Stich lassen wollen, und der deutsche Botschafter in Konstantinopel habe nicht gewollt, daß die vielen im Namen des deutschen Kaisers unter die Albanier der Garde verteilten Pistolen sich als zwecklos herausgab erwiesen. „Sagen wir, um hübsch zu sein“ fügt die „Liberé“ hinzu, „daß die deutsche Volkswirtschaft in Konstantinopel am besten über die wirklichen Ursachen der Meuterei unterrichtet ist.“ Ein Kommentar zu dieser politischen Brunnenergüstung ist überflüssig. Es genügt, derartige türkische Behauptungen niedriger zu hängen.

Russische Stimmen.

Petersburg, 15. April. Erst heute beschäftigt sich die hiesige Presse eingehender mit den Ereignissen in Konstantinopel, die hier recht beunruhigt haben.

Die Soldaten als Herren der Situation.

Frankfurt a. M., 15. April. Die Frankfurter Zeitung" erfährt aus Konstantinopel: Im Vorort Arnoukoi am Bosphorus wurden heute vormittag neun Uhr zwei Offiziere, welche dem hiesigen Truppenkommando angehörten, fusiliert.

Konstantinopel, 15. April. Der Kriegsminister hat diejenigen ehemaligen Offiziere, deren Rückberufung die Soldaten verlangten, reaktiviert.

Konstantinopel, 15. April. In einer Zirkularbepfehle zur Verabreichung der Wilajets heißt es, die Soldaten hätten unter anderem die Forderung gestellt, die Offiziere, mit welchen sie unzufrieden seien, durch andere zu ersetzen.

Konstantinopel, 15. April. Der Sultan verließ die Halbinsel der Marinesoldaten, welche ihm vorgestern mit anderen Soldaten huldigten, und denen er sich am Fenster zeigte, zwei Dekorationen. Ein Unteroffizier wurde vom Sultan empfangen und beauftragt, den Truppen Grüße des Sultans zu überbringen und ihnen die Ernennung Edhem zum Kriegsminister mitzuteilen.

Ein ungarischer Politiker über die gefährliche Situation in der Türkei.

Budapest, 14. April. Ueber die Situation in Konstantinopel äußert sich ein dem "Neuen Pester Journal" befreundeter Politiker, der mit der Orientpolitik seit sehr langer Zeit vertraut ist, in einem Gespräch ziemlich besorgt.

"Die Gefahren", sagte er, "welche von einer Anarchie oder einem längeren Ringen um die Herrschaft in Konstantinopel drohen, können nicht leicht abgeschätzt werden. In dem Moment, wo die Jungtürken die Herrschaft verlieren, und ein prononziert mohammedanisches Regime etabliert wird, wird die ohnehin schwache Ansicht auf eine verfassungsmäßige, friedliche Gestaltung bei allen christlichen Völkern des Balkans, welche die Reichs-idee vertreten, so ziemlich ganz verschwinden. Es ist schwer zu glauben, daß die subalternen Offiziere und gemeinen Soldaten eine Bewegung, wie sie sich jetzt gezeigt hat, ohne Gelohnung und ohne Verlockungen von anderer als militärischer Seite zu in-

genieren im Stande gewesen wären. Man muß voraussehen, daß der Sultan oder seine gestützten Günstlinge außer den Schlagworten des bedrohten Islams auch zwingendere Argumente in Verkehr gesetzt haben. Gelingt es nun auch durch ein Vakuum mit der Armee, eine Art Fortsetzung des verfassungsmäßigen Lebens mit der liberalen Union zu stande zu bringen, so ist vorauszusetzen, daß die Verfassung in religiösem Sinne und mit größerer oder geringerer Eliminierung der christlichen Elemente mobilisiert und ausgebildet werden wird.

Auch Rußland könnte nicht zurückbleiben, ohne sich einer viel größeren Agitation seitens der Panfloxisten gegenüber zu finden, als bei seiner Zustimmung zur Annexion Bosniens und der Herzogowina. Sollte die Eifersüchtelei, welche bisher die europäischen Mächte in die beiden Lager der Tripelallianz und der Entente à trois gespalten hat, auch dann noch fortdauern, so stünde der europäische Friede in sehr großer Gefahr.

Konstantinopel, 15. April. Die Botschafter und Gesandten stauten heute dem Großwesir offizielle Gratulationsbesuche ab, wobei Tewfik Pascha beruhigende Zusicherungen über die innere Lage gab und besonders betonte, daß bezüglich der Haltung der Truppen des Adrianopeler Saloniker Korpsbereiches (diese sind die Hauptkräfte der Jungtürken, D. Red.) keine Gefahr existiere. Diese Mitteilungen beruhigten die Diplomaten sichtlich. Es beginnt bei ihnen eine optimistische Auffassung über die Situation und die nächste Zukunft vorzuherrschen.

Politische Uebersicht.

Die Schifffahrtsabgaben.

Der Mitteldeutsche Fabrikantenverein hat sich in der Frage der Schifffahrtsabgaben der Beschlußfassung der Arbeitsausschüsse der Rhein-, Weiser- und Elbe-Interessenten angeschlossen und den Gehentwurf politisch und wirtschaftlich für bedenklich erklärt, insbesondere für die Kleinstaaten. In dem Entwurf über Veränderung der Gewerbeordnung stellte sich der Verein in der Hauptsache auf die Regierungsvorlage und sprach sich bei der Konkurrenzklause gegen eine zeitliche Beschränkung und gegen eine untere Gehaltsgrenze aus und insbesondere gegen die Kommissionsbeschlässe zu § 1831, u. h. 184, 184 b, 2a, h und die zwangsweise Errichtung von Arbeiterausschüssen mit den vorgesehene weitgehenden Befugnissen.

In der gestrigen Sitzung des Karlsruher Bürgerausschusses teilte Oberbürgermeister Siegrist mit, daß der Stadtrat mit Rücksicht auf die schwere Schädigung, die eine Einführung von Schifffahrtsabgaben für unser Land und unsere Stadt bedeute, an die Regierung das Ersuchen gerichtet hat, im Bundesrat gegen die Schifffahrtsabgaben zu stimmen.

Liberalen Forderungen.

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschfreisinnigen Partei in Schleswig-Holstein richtet an die freisinnige Fraktionsgemeinschaft im Reichstage das dringende Ersuchen, gleich nach dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten mit aller Energie dafür zu sorgen, daß die Verhandlungen der verhärteten Geschäftsabänderungs-Kommission über den Ausbau der Rechte des Reichstags möglichst schnell vor das Plenum kommen. In dem Schreiben wird gesagt:

Die Wählerschaft in Stadt und Land muß erfahren, wo die Gegner einer freiheitlichen Ordnung unseres Staatswesens und der Durchführung wahrhaft konstitutioneller Grundgesetze sitzen und wie sehr die konservativen Parteien allen Bemühungen der Freisinnigen, hier Fortschritte zu erzielen, den lebhaftesten Widerstand entgegen-gelegt haben. Verharren die Konservativen auch im Plenum auf diesem Standpunkte, so sind dadurch die Voraussetzungen für eine sogenannte Modifikativ aufgehoben und die konservativen

Parteien tragen alle Verantwortung für die Folgen der Scheiterns des Wlads. Der Ausschuss spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Freisinnigen in Uebereinstimmung mit ihrer bisherigen Haltung irgendwelche indirekte Steuern erst dann bewilligen, wenn Besitz und Vermögen durch eine neue direkte Besteuerung (Nachlaststeuer) zu den Reichslasten herangezogen sind. Die Ausführung und die Kontrolle der direkten Reichssteuer muß dem Reichstage unterbleiben. Bei der Revision der Brantweinbesteuerung ist die "Reichsgabe" zu beseitigen, soweit die süddeutschen Reservatrechte dies irgend gestatten. Ein Nachgeben der Konföderativen in ihrer bisherigen Ablehnung der Nachlaststeuer ist nicht als Koncession an die Modifikativ anzusehen, sondern als eine vaterländische Notwendigkeit. Solange in Preußen auf Grund eines veralteten Wahlrechts und einer Wahlkreiseinteilung, welche zwölf Millionen Preußen die Mehrzahl der Mandate des preussischen Abgeordnetenhauses zuweist und 25 Millionen mit der Minorität der Mandate abfindet, die Interessengruppe der Großgrundbesitzer regiert, wird auch im Reich eine Gesundung der politischen Verhältnisse nicht eintreten können. — Der Ausschuss fordert daher die Fraktionsgemeinschaft auf, mit allen Mitteln auf die unverzügliche Durchführung der in der Thronrede in Aussicht gestellten Reform des preussischen Wahlrechts hinzuwirken.

Deutsches Reich.

Die Antwort des Eisenbahnministers Breitenbach an den Verband reisender Kaufleute in der Frage der Eisenbahnreform, die dem Verbands solchen zugegangen ist, spricht sich in erster Linie dahin aus, daß eine vollständige Ueänderung des noch nicht einmal zwei Jahre bestehenden Gesetzbuches nicht in Aussicht genommen werden könne, da er gerade für den Kaufmann, vornehmlich bei der Aufgabe großer Geschäfte und bei weiten Entfernungen, sowie bei zusammenstellbaren Fahrgelegenheiten große Vorteile gewähre, denen gegenüber die Nachteile in den Kauf genommen werden müßten. Ueber die Ubertretung von Reisegepäck ohne vorherige Lösung von Fahrkarten seien in den Ausführendbestimmungen zum Tarife nimmende neue Vorschriften getroffen worden, über die auch bei Ruhestörungen nicht hinausgegangen werden könnte. Die Stationen seien erneut eingewiesen worden, auf Geisels, besonders beim Ver- und Entladen von Ruhestörungen, größte Sorgfalt zu verwenden. Es sollen auch für kleinere Stationen Handwagen und Korben angeschafft werden, um das Schleifen der Koffer zu vermeiden. Die Vorschriften über die Föderung von Fuhrarten beim Uebergang in höhere Wagenklassen seien nicht zu ändern, so lange die Fuhrartensteuer noch besteht. Die Zulassung der Umföderung der Fuhrarten für andere Wege erscheint dem Minister nach Aufhebung der Fuhrarten überflüssig, doch wünscht er Material darüber aus dem Kreise der reisenden Kaufleute zu haben, um die Frage nochmals prüfen zu können. Die einschlägige Regelung der Gepäckträgerlöhne steht der Minister ebenfalls ab, da hier örtliche Verhältnisse maßgebend seien.

Die gegenwärtige kirchenpolitische Lage in Baden.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 15. April.

Die kirchlich-liberale Vereinigung trat heute zu ihren Beratungen zusammen, die durch eine öffentliche Versammlung im Hotel "Lammhäuser" eingeleitet wurde. Das Thema lautete: "Die gegenwärtige kirchenpolitische Lage in Baden." Referent war Herr Deton Kaupp in Murningen. Dem Vortrag mochte u. a. Landtagsabg. S. änger bei. Stadtpfarrer Kaupp-Karlsruhe begrüßte die Versammlung. In seiner kurzen Ansprache berührte er den Wechsel in der höchsten Leitung der evangelischen Kirche Badens; an die Stelle des Prälaten D. Dehler sei Stadtpfarrer Schmitt-Schneizer-Freiburg getreten. Der Wechsel in der Person bedeute auch einen Wechsel in der Richtung: Dehler sei liberal gewesen, Schmitt-Schneizer aber sei positivistisch. Weiter berührt Redner die Kammerdebatten vom letzten Sommer über die Staatsabotaxation an die Kirchen, die eine mächtige Bewegung in der Pfarrerrwelt hervorgerufen hätten, eine Bewegung, die sich an den Namen des Pfarrers Karl Knipfle. Es folgte aber noch ein drittes wichtiges Ereignis bevor, nämlich die Generalsynode im Juli d. J. Diese Synode werde eine der bedeutungsvollsten überhaupt sein, denn sie werde außerordentlich wichtige Fragen beschäftigen, wie beispielsweise die Befreiung der Geistlichen und die Lehrbuchfrage.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein.

Gedächtnisausstellung Philipp Klein, geboren am 16. Febr. 1871 zu Mannheim, gestorben am 9. Mai 1907.

(Schluß. Siehe Nr. 167, Samstag, 10. April, Abendblatt.)

Von dem Bilde "Das gelbe Sofa" findet man leicht den Weg zu den anderen Kompositionen Philipps Kleins, in denen der nackte menschliche Körper eine Rolle spielt. Es ist nicht das Kunstspiel des Mannes, das den Künstler reizt, sondern immer wieder das Weiche, Sonntige, zum Teil auch Leppige des weiblichen Körpers. Lebensbejahung und Lebensfreude spricht aus allen seinen Werken. Das Bild "Die Freundinnen" erzählt uns sogar eine Geschichte über dieses Thema. Auf dem in diesem Bilde wiederkehrenden gelben Sofa sieht im weiten weichen Mod die junge Freundin, das Gesicht von einem Gute tief behaart. Sie betrachtet mit großem Interesse durch die Vorgänge eine Personelle, welche das nackte Mädchen ihr zeigt. Der Kontakt zwischen der absolut bekleideten und völlig nackten Figur, die sich eben mit der Personelle schmückt, ist außerordentlich auffällig, in seiner Art aber so harmonisch und rein, daß auch hier ein völliger Genuss erzielt wird. Ueber den Vorgang zwischen den beiden Damen mag sich jeder denken, was er will, denn Philipp Klein ist kein Erzähler, er war durch und durch Zeichner und Maler. Die Freunde, den Gegenstand des außerordentlich reichen Kleides, das völlig die eine Figur verdeckt und kaum irgend welche Formen abzuzeichnen läßt, und des nackten Körpers war das Ziel, das er darzustellen suchte. Wie prachtvoll ist der Rücken der Freundin, wie warm das Fleisch. Und daß er auch hier ein ganzer Künstler war, beweist die sicher erwogene Komposition, welche das Bild herrlich aufstellt ohne den Zusammenhang zu verlieren, wenn auch das äußerste Stillleben dieses Bildes mit

der selben Klarheit gemalt, daß es der Mittelpunkt eines eigenen Bildes sein dürfte. Wie anders behandelte er das gleiche Thema wiederum bei dem Bilde "Mit mir stilleben", wo er in ungezwungener Zusammenstellung dem menschlichen Körper, einem Textfeld, einer im Hintergrunde liegenden Dogge malerische Reize abzugewinnen versteht. In mannigfachen Situationen reden sich seine Körper, stets wunderbar in den Raum gestellt, bereichert durch die farbigen Kontraste des Kleides, des Stoffes, der Umgebung. Wie appetitlich wirkt zum Beispiel das herrliche kleine Bildchen "Bei mir Frühlings", eines der besten der Ausstellung. Da liegt mehr als Erzählung darin, mehr als Wiedergabe des natürlichen Eindruckes, hier ist sonniges frisches Leben. Und dann die "Dame mit dem grünen Kleide", wo er die scharfe Farbe großflächig in Gegensatz bringt zum gelben Fleisch der Dame. Wie distikt und herrlich ist wiederum das Bild "Dame in Korsett", das vielleicht sehr stark als Impression wirkt, aber die Vorzüge des Künstlers in der Wiedergabe der durchsichtigen Haut völlig erkennen läßt.

Impression ist überhaupt eine der stärksten Qualitäten des Künstlers, man dürfte es als Titel für alle seine Bilder sehen, wenn nicht das große Publikum durch diesen viel mißbrauchten, viel mißdeuteten Ausdruck sofort in der Betrachtung und im Genuss auf andere Wege gelenkt würde. Unsere alten Meister haben nicht weniger impressionistisch gemalt wie unsere modernen, denn wenn sie einen Baum zeichneten, so fiel es ihnen auch nicht ein, Blatt für Blatt, wie es die Natur zeigt, nebeneinander zu setzen, sondern sie begnügten sich auch in der Wiedergabe von einem bestimmten Standpunkte, unter bestimmter Belichtung des gesehenen Eindruckes. Die alten Meister haben größer gesehen, das heißt, sie verstanden den Eindruck des Einzelnen in wunderbarer Weise dem großen Bilde anzuordnen. Unsere Zeit geht in ihrer Vieldeutigkeit weiter, sie sah nicht nur im großen kompositionellen Bilde die Schönheit, sondern in jedem kleinsten

Gegenstände, so er sich malerisch, das heißt farbig interessant darbietet. Man sah dann meistens allgegenwärtige die Oberfläche wieder, ohne in den Kern, den geistigen Inhalt des Gegenstandes einzubringen und nannte Impressionen, was in Wirklichkeit nicht viel mehr waren, als mit virtuoser Fertigkeit hingeworfene farbige Ansichten der Körper. Das Publikum nur allzuoft bereit die Schwächen zu sehen, fürchte mit trallenden Händen auf die Ausschüße und überließ vollkommen, daß zwischen all dem Unkraut, das aber schließlich auch seine Bestimmung hat, so manche kostbare Blume wuchs, die und den anderwärts verjagten Genuss wieder zehnfach gab.

Ich will nicht damit sagen, wenn ich ferner ausholte, daß Philipp Klein in seinem uns zu Auge gebrachten Lebenswerk ein absoluter Meister gewesen ist, wenn man auch mit aller Ruhe sagen darf, daß er in steter Kunde zu den Höhen der Kunst empor stieg. Wenn ich aber diese Gedanken ermahne, so geschah es aus dem Grunde, weil Philipp Klein tatsächlich zum mindesten zu den Meistern gehört, die trotz aller Impression, trotz der Wiedergabe des rein äußerlich farbigen Eindruckes tief in das Innere, in das Wesen seiner gemalten Körper eingedrungen ist. Er verstand unter Körper hier nicht nur Menschen, Tiere, und belebte Gegenstände, sondern auch die Landschaft, die als wiederzugebendes Ganze sicherlich dreidimensional ist.

Beginnen wir vielleicht bei den Tierstudien Philipps Kleins, die uns besonders markant für den Künstler sind. Gewiß, es gibt Spezialitäten, Jagen, Verbeimale, die vielleicht das Glänzende der Haut, das Jubilante des einzelnen Fehrs, die malerischen Erscheinungen von Fied und Natur fester zeichnen und malen können, die sich denn auch in größeren Bildern dieses Genres erstrecken. Philipp Klein aber hat in seinen kleinen Tierbildern sicher das Wesen der Bewegung völlig wiedergegeben, und zwar einzelne Wesen so typisch erschöpft, daß er hierin nicht gut übertroffen werden kann. Das Angezogene,

Hierauf erhielt Dekan Kaupp das Wort zu seinem Vortrage. Er faßte seinen Vortrag als eine Präparation für die kommende Generalssynode und untersuchte die Gründe, warum man bisher diesen Generalssynoden so wenig Interesse entgegen gebracht habe.

nun recht? Da sei kein Prophezeien am Nahe, das müsse man eben erleben. Es läme nur auf den Wut an, ob man die erhöhten Kirchensteuern den Kirchenmitgliedern zumuten wolle.

Gaudium gehabt. Und dieses Gaudium könne man ihm garnicht verdenken. Denn je mehr man sich zerspaltene, desto mehr Vorteile habe das Zentrum davon.

Ungestüme des feurigen Herdes in Verbindung mit der durch den Reiter erzwungenen Zurückhaltung, ist meisterhaft zum Ausdruck gebracht.

Komödie kann vielleicht als ein Zwischenglied zwischen der älteren banalen Komödie, die uns unterhielt wie irgend eine Varietés-Nummer, und jener feinen Komödie für geistig anspruchsvollere und genußreichere Menschen gelten, die Oscar A. G. Schmidt bei und einbürgergen möchte.

für 100 000 Frs. mit seiner Gese seine aristokratischen Überzeugungen zu verkaufen bereit ist. Endlich der Sozialist — ein hochgelommener Kapitalist, politischer Streber, ortlos Mägel, „Hölgänger“ der Vollständigkeit halber sagen wir, ein französischer Sozialist!

Es ist eine Komödie der ausgleichenden Gerechtigkeit. Und es ist eine politische Komödie mit eroffener Durchdringung oder eine erotische Komödie mit politisch-satirischer Durchwegung.

Die Mittelpunkt der Handlung sind König Johann von Cerdanien, der so etwa nach dem Stille des Prinzen von Wales gearbeitet ist, ein König, dessen Lebensgeschichte aus Geburt und Tod besteht, dazwischen lustige Jahre in Paris, dann eine Heirat mit einer frommen Fürstin, der er zwei Kinder verurteilt.

Die französische Komödie mit ihrem lebenswichtigen und selbstverständlichen Ehrgefühl, das hier sogar die Triebkraft einer politischen Aktion, des Abchlusses des Handelsvertrages zwischen Frankreich und Cerdanien, wird. Der reiche Sozialist Bourdier gibt dem König von Cerdanien ein Post und der König belohnt ihn königlich dadurch, daß er ihm Hörner aufsetzt.

MARCHIVUM

Dutenhöfer-Mannheim. Agricola gehörte dem Kollegium seit 1896, Dutenhöfer seit 1899 an. Beide Herren haben der Kreisverwaltung durch ihre auf ein umfassendes Wissen gegründete Mitarbeit stets wertvolle Dienste geleistet. Dem Heimgegangenen wird deshalb ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben. Als Ersatzmänner wurden die Herren Bürgermeister Holz-Sodenheim und Bürgermeister Widinger-Schwesingen in den Kreisamtsschuß berufen. Auch des Todes des langjährigen Vorsitzenden der Kreisversammlung, des unergieblichen Oberbürgermeisters Dr. Hed, der die Verhandlungen mit großem Geschick und Umsicht und insbesondere mit warmem Herzen für das Wohl des Kreises leitete, wird mit aufrichtigem Bedauern gedacht. Mit Bedauern wird schließlich das Scheiden des früheren Kreisamtmanns, Herrn Geh. Regierungsrats Pauz, und des langjährigen Vertreters der Staatsregierung, des Dr. Landeskommissars, Geh. Oberregierungsrats Kistner, registriert. Auch diesen beiden Herren wird ein dankbares Gedächtnis zugesichert. Die geschäftliche Tätigkeit der Kreisverwaltung vollzog sich im Berichtsjahr in normaler Weise. Der Kreisamtsschuß hat, wie in den Vorjahren, unter Teilnahme der Vertreter der Staatsverwaltungsbehörden verschiedene Kreisgemeinden bereist. Der Besuch erstreckte sich auf die Orte Heidesheim, Grohsachsen, Weinheim, Oberrodenbach, Rippenweier, Ursenbach, Schriesheim, Rodenburg, Hlodeheim und Heidenheim. Es wurden die hier in Betracht kommenden Kreisstraßen und Kreiswege sowie Obstbaumplantagen besichtigt. Die Rechtschulstellen für Frauen in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg regten bei der Regierung die Einführung einer landesgesetzlichen Bestimmung an, welche die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigen soll, arbeitsfähige Personen, die selbst, oder in Person ihrer unterhaltungsbedürftigen Angehörigen unterstellt werden müssen, um sich ihrer Unterhaltungsspflicht zu entziehen, auf Antrag des unterstützungsbedürftigen Armenverbandes für die Dauer der Unterhaltungsbedürftigkeit in ein Arbeitshaus oder die Arbeiterkolonie einzurufen. Der Kreisamtsschuß, dem Gelegenheit zur Aeußerung darüber gegeben wurde, ob ein Bedürfnis nach einer Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen im Sinne der Eintragung besteht, hat sein Gutachten dahin zusammen gefasst, daß eine gesetzliche Regelung des Einschreitens gegen sämmtliche Unterhaltungsbedürftige für notwendig erachtet wird. Falls eine entsprechende Aenderung des § 18 des badiischen Armengesetzes aus rechtlichen und praktischen Gründen nicht annehmbar ist, wäre eine Verschärfung der reichsrechtlichen Strafbestimmungen, insbesondere hinsichtlich der Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, zu erwirken. Der Kreisamtsschuß ist angelegentlich der Tatsache, daß infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise etc. zahlreiche Armen- und Krankenanstalten in den letzten Jahren die Verpflegungshöhe erhöht haben, in die Prüfung der Frage eingetreten, ob auch die Verpflegungsfestsetzung der Mannheimer Kreisamtsstellen eine Aenderung erfahren sollen. Während die bisherigen Verpflegungshöhe der Kreisamtsstellen Weinheim beibehalten werden, ist eine Erhöhung der Gemeinbeiträge für die Verpflegung von ortsernen Kindern im Kreisamtsstellenhaus Rodenburg in Aussicht genommen. Der Rechnungsabschluß für 1908 und die Zunahme der Steuerwerte für 1909 haben, wie bereits mitgeteilt, die Möglichkeit gegeben, den Umgelegtuch für das neue Kreisrechnungsjahr von 1,4 M. auf 1,3 M. zu ermäßigen. Das Kreisvermögen des Kreisverbandes beträgt auf 1. Januar 1909 noch 890.000 M., die Schulden (Anleihe- und Kassenkonten) haben auf den gleichen Zeitpunkt die Höhe von 199.000 Mark erreicht. Kreissekretär Heiden, der im 11. Dienstjahre steht und gegenwärtig einen Jahresgehalt von 8100 Mark erhält, der alle 3 Jahre vom 1. November 1909 an um 100 Mark bis 8800 Mark steigt, soll den anderen gleichartigen Kreisbeamten dadurch gleichgestellt werden, daß der Höchstgehalt auf 4900 Mark und die Zulagebeiträge mit Wirkung vom 1. November 1909 an auf 250 Mark festgesetzt werden.

Der Karlsruhe Voranschlag.
(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 15. April.
Die heutige zweite Beratungstag, der eine fünfstündige Sitzung brachte, begann mit einer Replik des Oberbürgermeisters Siegrist, die einige interessante Neuheiten brachte. Zuerst befand er die Zufriedenheit des Stadtrats mit der vom Bürgerausschuß abgegebenen Kritik. Zu den gestern angeführten Steuerquellen glaubte er heute eine weitere anführen zu sollen, die hier zuerst, die hier wesentlich niedriger sei, als in anderen Städten. Er suchte nach neuen Einnahmen, da bei ihm der Grundtag gelle, für jede neue Last auch die Deckung zu besitzen. Der Wunsch, die Kosten der Erhaltung der Schiffe zu decken, ist ein Punkt, der zu ihrem Johann nun ihrem Gatten die Treue halten, dem Bourgeois-Socialisten, der Könige bei sich empfängt und um des Ministeressels willen seiner Frau eine Nebenmacht mit dem König von Serbien nachführt...

Das Publikum ließ sich durch die Spöttereien und Witzanekdoten der französischen Sozialisten, der Könige bei sich empfängt und um des Ministeressels willen seiner Frau eine Nebenmacht mit dem König von Serbien nachführt... Das Publikum ließ sich durch die Spöttereien und Witzanekdoten der französischen Sozialisten, der Könige bei sich empfängt und um des Ministeressels willen seiner Frau eine Nebenmacht mit dem König von Serbien nachführt... Das Publikum ließ sich durch die Spöttereien und Witzanekdoten der französischen Sozialisten, der Könige bei sich empfängt und um des Ministeressels willen seiner Frau eine Nebenmacht mit dem König von Serbien nachführt...

Theater-Nachricht. Die Intendantin teilt mit: Die für morgen Sonntag im Hoftheater angelegte Operette „Der Zigeunerhahn“ von Johann Strauß ist, wie folgt besetzt: Darinab — Hoffmann, Soffi — Elie, Zischka, Hubam — Hugo, Hoffin, Wilene — Beking-Säfer, Zippa — Julie, Kabis, Otfel — Hans, Copons, Carnera — Gustav, Trautmann. Für den bereits besetzten Herrn Krumer singt Karl Waxa vom Stadttheater in Mainz die Partie des Grafen Johann. In mehreren Rollen sind beschäftigt: Elise de Paul, Carl Hoff, Karl Neumann-Hof, Gustav Kallenberger, Victor Kleinmohr. Die Regie führt Emil Reiter, musikalische Leitung: Edwin Dutz.

übernehmen, werde kaum Erfüllung finden, da die Kosten für die Häuserbesitzer nicht groß, für die Stadt aber bedeutende sein würden. Dabei verweise er darauf, daß die Stadt den Hauseigentümern die Strafreinigungspflicht abgenommen und auch den Mehrzahl unentgeltlich abzuführen. Auf dem Gebiet der Steuererhebung werde der Stadtrat bemüht sein, eine Aenderung zugunsten der Grund- und Hauseigentümer endlich zu bewirken, die Einwirkung auf die Gesetzgebung durch den Stadtrat sei eine frohliche; Karlsruhe sei so im Reichstag durch einen Gesinnungsgenossen des Herrn Wili vertreten und es wäre ganz schön, wenn eine bessere Verbindung zwischen demselben und dem Reichstag hergestellt würde. Die Interessen der städtischen Bevölkerung kämen allerdings nicht genügend in der Volkswirtschaft zur Geltung; das komme von der großen Parteizersplitterung, bei der die tertii gaudentes das Agrariatum, das Zentrum oder sonst eine Interessengruppe sei. Aber auch die Sozialdemokraten seien mit Schuld durch ihr Verhalten im Reichstag, sie verhalten sich negativ, im Gegensatz zu hier, wo sie positiv und sachlich mitarbeiten — im Reichstag sagen sie nein und so fragt die Regierung nichts nach ihnen. Würden sie es dort machen wie hier, dann wären wir schon viel weiter. Was die Eingemeindungsfrage betreffe, so könne man dieselbe nicht prinzipiell behandeln, sondern müsse sie aus Utilitätsgründen von Fall zu Fall behandeln. Der Anschluß der Hypotheken müsse allerdings heruntergehen und das werde auch kommen. Aber die Gründung einer städtischen Hypothekensbank sei nicht so einfach, wie es hier hingestellt werde, sobald man dabei daran denke, zweite Hypotheken zu geben. Wünschenswert aber bleibe es, sichere zweite Hypotheken zu bekommen. Er müsse aber doch bemerken, daß bis jetzt ein derartiges städtisches Kreditinstitut in Deutschland nicht bestehe. Dem Regierungsrat Dr. Hecht sei er dankbar, daß er die drohenden Schiffahrtsabgaben in die Debatte gezogen. Dieselben seien allerdings aus den Energischen zu bekämpfen. Bayern und Württemberg habe die preussische Regierung gewonnen mit dem Versprechen der Amalgamierung des Rhein und Neckar und leider seien auch unsere oberbadiischen Schiffahrt-Interessenten der Meinung, mit Schiffahrtsabgaben werde ihnen die Rheinschifffahrt nach Basel oder gar nach Konstanz eingerichtet. Diese Hoffnung habe er für eine trügerische. Bei dem vorliegenden Gesetzentwurf habe man keine Sicherheit über die Höhe der Abgaben — alles mache der Bundesrat und der Bundesrat sei die preussische Regierung. Der Stadtrat werde dieser Angelegenheit eine ernste Ueberlegung und Aufmerksamkeit anwenden; der Stadtrat habe sich mit der Regierung von neuem in Verbindung gesetzt, damit dieselbe auf ihrem Standpunkt beharre — es sei im übrigen auch charakteristisch, daß man sich mehr auf die Regierung als auf den Reichstag verlassen könne. Endlich berührt der Oberbürgermeister auch die städtische Maskenballfrage, die bekanntlich die hiesige evangelische Geistlichkeit in kritischer Weise im „Gemeindeblatt“ angegriffen hatte. Die städtischen Maskenbälle, so meint das Stadtkorrespondent, beständen 30 Jahre, sie würden aus den verschiedenen Kreisen der Bevölkerung besucht und es ginge an denselben, wie er sich selbst überzeuge, ganz vergnüglich zu; er glaube auch nicht, daß man sagen könne, daß es unwürdig sei, solche Maskenbälle zu veranstalten. Die ganze Quelle der sittlichen Entrüstung der Geistlichkeit dürfe in einigen Journalen-Artikeln von Journalisten zu suchen sein, die sich ganz besonders gut amüsiert haben. Gewundert habe er sich bei der ganzen Affäre allerdings darüber, daß die Geistlichkeit keine andere Form, als die gewöhnliche, annehme, als sie geglaubt, die Maskenbälle beizubehalten zu sollen. Die Herren führen im öffentlichen Amt und Stellung, der Stadtrat sei eine öffentliche Behörde, mit der die Herren sich wohl in einer anderen Form hätten in Verbindung setzen können, als durch eine Polemik in der Presse.
Damit ist die Gemeinderatsdebatte definitiv beendet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 16. April. Im Circus Carolini kam es bei dem Entscheidungskampfe eines Geispiels zu wüsten Prügeleien und zur Verhaftung der Ringer Carlos-Portugal und Tom Jackson-Australien.
Sirshberg i. R., 16. April. In den Tälern sind starke Schneefälle eingetreten. Auf den Höhen sind 6 Grad Wärme.
Kom, 16. April. Wright machte gestern seinen ersten Flugversuch auf dem Czepierplatz von Gencocelle. Die Dauer des Fluges betrug 8 Minuten. Der Aeroplane erhob sich 30-40 Meter.
Die Mißstände in der französischen Marine.
Paris, 16. April. Unter dem Titel „Der Zusammenbruch unserer Marine, weder Mannschaften, noch Kanonen, noch Geschosse“ veröffentlicht der Abgeordnete und Generalsekretär des Budgets, Decker, einen Artikel, in welchem er die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung über die Kriegsmarine schildert. Er schreibt, daß die großen Schiffe der Mittelmeerflotte, welches das einzige nennenswerte Geschwader bilde, anstatt 700 nur 600 Mann Besatzung zähle, daß sie weder Artillerie noch Geschosse hätten; daß ferner die 3 großen Panzerschiffe nicht mehr ihre 47 cm Geschütze besitzen, aber auch noch nicht mit den 65 cm-Geschützen ausgerüstet seien. Frankreich, das noch vor 10 Jahren unter den Seemächten den 2. Rang einnahm, nehme jetzt den 4. in bescheiden den 5. Rang ein. Die gegenwärtige Aufgabe der Marineministeriums ist, die Ursachen dieses so überaus besorgniserregenden Rückgangs zu ermitteln.
Paris, 16. April. Aus Toulon wird gemeldet, daß der Marine-Kommissar Velez sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, weil er von Mitgliedern des Marine-Untersuchungsausschusses inbetreff der Ausrüstung für die Flotte getadelt worden sei.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)
Berlin, 16. April. Demosine, der Diamanten-Schwindler, ist gestern anthropometrisch gemessen worden.
Berlin, 16. April. Gestern abend fand in den Gemüthslosen eine von der Christlich-Sozialen Konferenz abgehaltene Gedächtnisfeier für Stöder statt.
Die Wiener Reise des deutschen Kronprinzen.
Berlin, 16. April. Die Dispositionen über die Wiener Reise des deutschen Kronprinzen sind abgeändert worden. Kronprinz Wilhelm trifft nicht am Samstag, sondern erst am Sonntag, den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr in Wien ein. Der Besuch des Kronprinzen wird familiären Charakter haben, doch ist auch ein Besuch beim deutschen Votschafter in Aussicht genommen.

Erbschen auf dem Grund.
Berlin, 16. April. Nach telefonischer Mitteilung der „Trier. Landes-Zg.“ wurde gestern vormittag in den Dürk rührern Plurigerhammer, Schöndorf, Dienuth und Langobden ein von Osten nach Westen laufender bestiger Erbstof verspart dre von unterirdischen dampfen Rollen begleitet wurde.

Die Gegenrevolution in der Türkei.

Das Programm des neuen Kabinetts.
London, 16. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Sämtliche heute hier veröffentlichten Meinungen aus Konstantinopel bezagen, daß die Ruhe in der Stadt, wenigstens äußerlich wieder hergestellt sei. Der Korrespondent des „Times“ meldet, daß gestern vormittag das Gerücht, daß Schelaf Pascha, der am 1. November vorigen Jahres nach der Meuterei von seinem Kommando der Garde entbunden worden sei, wieder auf seinen früheren Posten gestellt worden, unter den Liberalen große Sorge hervorrief. Man beruhigte sich aber bald, als ein Trabe des Sultans bekannt gegeben wurde, nach welchem Nazim Pascha der Kommandeur des 1. Armeekorps zum Stellvertreter des Kriegsministers ernannt wurde. Dieser ordnete die sofortige Befreiung der gefangen gehaltenen Offiziere an. Ein weiteres kaiserliches Trabe droht den Soldaten, die in den Straßen ihre Gewehre absetzen, daß sie streng bestraft werden würden und erinnert daran, daß die Amnestie sich nur auf die Vorgänge am letzten Dienstag beziehe. Die Truppen lehrten darauf in ordnungsmäßiger Weise in ihre Kasernen zurück, nur einige Marine-Soldaten griffen Mitglieder des Reformkomitees an. Der genannte Korrespondent fügt aber hinzu, daß die Haltung dieser Leute den Zivilisten und Europäern gegenüber nicht den geringsten Anlaß zur Klage gegeben hat. Weiter veröffentlicht die „Tim.“ das Programm der neuen Regierung sowohl bezügl. der auswärtigen, wie auch der inneren Angelegenheiten, es soll die von dem letzten Kabinet befohlene Politik wieder getrieben werden, d. h. die Entzweiung des osmanischen Reiches als Verfassungsstaat angestrebt werden, ebenso die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung; alle Unruhen sollen mit allen gesetzlichen Mitteln unterdrückt werden. Dem Parlament sollen unversöhnlich Vorlagen vorgelegt werden, welche die Reform der Finanzen und verschärfter Verwaltungsdepartements bezwecken. Ferner werde das neue Kabinet es sich angelegen sein lassen, mit den Mächten freundliche Beziehungen zu unterhalten. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Morn. Post“ sagt, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der Sultan es persönlich war, der die Situation gerettet habe und zwar dadurch, daß er versprach, daß die religiösen Gelehrten streng durchgeführt werden sollen. Die Tatsache, daß die Truppen sich auf seinen Befehl sofort wieder in die Kasernen zurückzogen, beweist allein, daß er die Situation wieder beherrscht. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Daily M.“ spricht sich in gleichem Sinne aus und hebt besonders hervor, daß die Niederlage der Jungtürken eine vollständige sei. Konstantinopel, von wo aus die Jungtürken Hilfe erwarteten, verhält sich ruhig. Was Saloniki betrifft, so behaupten zwar die Jungtürken, daß das 3. Armeekorps ihnen unbedingt ergeben sei, aber es hat sich auch dort nichts gerührt. Aus alledem geht hervor, daß sich der Sultan in ausgesprochenster Lage befindet und daß er im wahrsten Sinne des Wortes Herr der Situation sei.
Eine Rotterdamdemonstration der Mächte.
Berlin, 16. April. Ueber Wien wird gemeldet: Die Mächte hätten beschlossen, in Konstantinopel eine gemeinsame Flottendemonstration auszuführen. Oesterreichische Kriegsschiffe sind von Cattao, englische von Malta abgegangen.
Ein Morb in Gegenwart des Sultans.
Bera, 15. April. Heute nachmittag entstand in Salata eine neue Panik. Marinisoldaten begannen dem Kapitän des Kreuzers „Assari“, umringelten und misshandelten ihn und führten ihn schließlich in einem Wagen vor das Hilbipalais. In unmittelbarer Nähe der Panidiemoasche wurde der Kapitän an einen Baum gebunden und mit Bajonetten durchbohrt. Der Sultan, von den Soldaten stürmisch gerufen, sah weinend von dem Balkon seines Palastes aus dem ganzen Vorgange zu. Das Motiv dieses Mordes ist ungeklärt, daß der Kapitän Befehl gab, die Kanonen des Kreuzers gegen den Hilbiz sowie gegen die Forts zu richten. Der Polizeiminister hat demissioniert.
Die Sitzung der Kammer.
Konstantinopel, 16. April. Der Unterrichtsminister teilte in der Kammer die Bildung des neuen Kabinetts mit und kündigte an, die Regierung werde der Kammer am Montag ihr Programm vorlegen und ein Vertrauensvotum verlangen. Er wolle jetzt nicht die Gerüchte dementieren, daß ein Schlag gegen die Regierung geführt worden sei. Wir haben alle geschworen, die Verfassung zu wahren und werden sie bis an Lebensende verteidigen. „Fürchtet nichts.“ Mehrere Deputierte wandten ein, daß die ottomanische Nation niemand fürchte. Hiernach zog der Minister sein Wort „Fürchtet nichts“ zurück.
Konstantinopel, 15. April. Nach subversiven Berichten sind in der heutigen geheimen Sitzung mehrere aus der Provinz eingetroffene Depeschen verlesen worden, worin der Beunruhigung der Bevölkerung und der Sorge, sowie der Furcht vor der Revolution Ausdruck gegeben und erklärt wird, daß man, wenn die Verfassung in Gefahr sei, auf die Hauptstadt Ismarshieren werde. Die Kammer beschloß, eine Proklamation zu veröffentlichen, worin erklärt wird, daß die Verfassung nicht in Gefahr sei.

Der Widerstand der Jungtürken.
Berlin, 16. April. Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tagebl.“ mitgeteilt: In der Kammer wurden gestern Telegramme verlesen, wonach in Saloniki Konakir und Janina die Truppen dem Komitee treu geblieben sind. Ein Telegramm, das vom Ball, dem Kommandeur des 1. Armeekorps, dem Polizeiminister und von anderen hohen Beamten in Saloniki unterschrieben ist, verlangt die Wiedererrichtung des alten Kabinetts, mitbringt jedoch das 2. Armeekorps unversöhnlich nach Konstantinopel marschieren werde.
Saloniki, 15. April. Die Stadt ist ruhig, aber das Komitee der Jungtürken weigert sich, die neue Regierung anzuerkennen und organisierte einen erbitterten Widerstand. Große öffentliche Versammlungen wurden abgehalten, in denen die Haltung des Komitees gebilligt wurde.
Saloniki, 15. April. 20 Bataillone des dritten Korps sind einberufen worden. Die Nationalität Saloniki-Konstantinopel erhielt den Befehl, alle verfügbaren Waggons für eventuelle Truppenversandte nach der Hauptstadt bereit zu halten. Gegenwärtig findet ein improvisiertes Massemeeting statt. In der Stadt sind alle Türen geschlossen. Allgemein wird der Wunsch nach Ausrufung der Republik laut.
Konstantinopel, 15. April. Die gesamte Presse, durch die letzten Ereignisse erschüttert eingeschüchtert, läßt sich vor vorzeitigen Urteilen und beschränkt sich auf die Schilderung der letzten Ereignisse. Einige Blätter bezeichnen die Aufgaben des neuen Kabinetts als schwierig und ermahnen die Soldaten, die Sultans und die übrigen Anwesenden, sowie die Bevölkerung, sich jetzt nicht mehr mit Politik und Demonstrationen zu beschäftigen, sondern aus Vaterlandsliebe Pflichten zu erfüllen. Nur das Jungtürkikum findet sich kein Verzeihbar, im Gegenteil, einige Blätter verurteilen dessen Politik, nur wenige weisen auf dessen ursprüngliche Verdienste hin.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. April 1909.

Regimentsjubiläum. Nach einer Bekanntmachung des Kaiserlichen Artillerie-Regiments Nr. 14 in Straßburg i. Elz...

Ueber das diesjährige Kaisermandat des 14. Armee-Korps erzählt die „Oberheinische Korrespondenz“ als feststehend...

Das Präsidium des Bad. Militärvereins-Verbandes widmet seinem verstorbenen Ehrenpräsidenten General z. D. Frh. v. Roeder von Diersburg einen längeren Nachruf...

Polizeibericht.

vom 15. April.

Selbstmordversuch. Ein 33 Jahre alter, verheirateter, aber getrennt lebender Kaufmann aus Kitzingen...

Spielerische Anfälle erlitten gestern mittig halb 1 Uhr vor dem Hause Reudenheimerstraße Nr. 5 in Kitzingen...

Unfälle. Auf der Straßengrenzung bei der Friedr. Brücke wurde am 14. d. Mts., um halb 7 1/2 Uhr, ein Tagelöhner aus Kitzingen...

Am gleichen Tage überfuhr ein hiesiger Milchhändler mit seiner Milchkarre an der Haltestelle der städtischen Straßenbahn beim Wasserturn einen verheirateten Schneider von hier...

Gerichtszeitung.

Mannheim, 16. April. (Strafkammer III.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Bernauer, Vertreter der Groß. Staatsanw. Dr. Staatsanwalt Hoffarth.

Der 22 Jahre alte Invalide Johann Kaiser aus Estal, dessen erste Ehe geschieden wurde, hat zum zweiten Male geheiratet...

Einem folgenreichen Brandstifters legte sich der 40 Jahre alte Kaufmann Anton Dellherr aus Oettingen, wohnhaft in Weinheim...

Der Verdacht der Täterschaft lastete sich auf Dellherrn, weil dieser mit dem Stützungsrat einen Beleidigungsprozess gehabt und seit dieser Zeit nicht mehr Ruhe gegeben hatte.

Die Urheberlichkeit des Plakates stellte D. die zum gestrigen Tage in Abrede, obwohl ein schlüssiger Indizienbeweis vorlag.

Der Stützungsrat, Rechtsanwalt Dr. Hartmann, teilte die Art der gemachten Ausdrücke und schloß sich dem Antrage des Staatsanwaltes an...

Ruz eine empfindliche Strafe könne den Angeklagten abhalten, in seinem Ungehorsam zu verharren.

Rechtsanwalt Dr. Köhler, der Verteidiger Dellherrns, erklärte sich dessen immer erneuerten Angaben gegen den Stützungsrat aus einem hart ausgeprägten Rechtsgefühl...

Das Urteil lautet: Die Unterbringungshaft nicht abzutragen, da der Angeklagte sich durch sein Verhalten selbst verurteilt habe.

Der Vertreter der als Nebenkläger auftretenden Mitglieder des Weinheimer Stützungsrats, Rechtsanwalt Dr. Hartmann, teilte die Art der gemachten Ausdrücke und schloß sich dem Antrage des Staatsanwaltes an...

Ruz eine empfindliche Strafe könne den Angeklagten abhalten, in seinem Ungehorsam zu verharren.

Rechtsanwalt Dr. Köhler, der Verteidiger Dellherrns, erklärte sich dessen immer erneuerten Angaben gegen den Stützungsrat aus einem hart ausgeprägten Rechtsgefühl...

Das Urteil lautet: Die Unterbringungshaft nicht abzutragen, da der Angeklagte sich durch sein Verhalten selbst verurteilt habe.

Der Vertreter der als Nebenkläger auftretenden Mitglieder des Weinheimer Stützungsrats, Rechtsanwalt Dr. Hartmann, teilte die Art der gemachten Ausdrücke und schloß sich dem Antrage des Staatsanwaltes an...

Ruz eine empfindliche Strafe könne den Angeklagten abhalten, in seinem Ungehorsam zu verharren.

Rechtsanwalt Dr. Köhler, der Verteidiger Dellherrns, erklärte sich dessen immer erneuerten Angaben gegen den Stützungsrat aus einem hart ausgeprägten Rechtsgefühl...

Das Urteil lautet: Die Unterbringungshaft nicht abzutragen, da der Angeklagte sich durch sein Verhalten selbst verurteilt habe.

Volkswirtschaft.

In der Mannheimer Produktionsbörse

erfahren die Preise für sämtliche Weizenmehlsorten abermals eine weitere Steigerung um 50 Pfennig. Es ist dies auf die Vorgänge im amerikanischen Getreidegeschäft...

Getreide- und Mehlens-Börse in Mannheim. Der Getreidelagerbestand am 1. April 1909 auf den Privattraufslagern in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelzentnern:

Table with 3 columns: Getreide, 1906, 1908, 1907. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hülsenfrüchte, Weizen, Reis, Raffee, Petroleum.

Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof.

Der Jahresbericht der Berliner Hotel-Gesellschaft Kaiserhof nimmt an, daß die Beträge, welche auf das Atlantic-Hotel an Eberbach oder für dessen Rechnung an Dritte gezahlt wurden...

Reue Anleihe der Stadt Regensburg.

Der Magistrat der Stadt Regensburg hat die Aufnahme einer 4proz. Anleihe von 1 1/2 Millionen Mark beschlossen.

Spinncerei und Färbereibetrieb in Pforzheim bei Augsburg. Die 1 500 000 M. Aktien der Gesellschaft wurden zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen.

Die Mechanische Weberei und Weberei in Bonn wird für 1908/09 10 Prozent Dividende (i. V. 12 Proz.) verteilen.

Hannoversche Gummiwaren-Fabrik, Hannover. Die gestrige Generalversammlung setzte die Dividende auf 22 Prozent (i. V. 21 Prozent) fest.

Rheinische Maschinenbau-Gesellschaft in Köln-Deutz. Der Abschluß für 1908 ergab ein Einkommen von 1 776 000 M.

Die Reichsstempel-Fabrik für Wertpapiere betrug im Monat März 1909 aus inländischen Aktien und Interimsscheinen 1 042 126 M.

Zum Rücklauf der Gotthardbahn. In der nächsten Woche lagt in Bern eine Konferenz zwecks Fortbeibehaltung eines Uebereinkommens wegen der Rückzahlung der Gotthardbahn.

nationaler Konferenz haben die Vertreter Deutschlands und Italiens laut „Berliner Tagblatt“ neue Vorschläge eingereicht.

Die Bank für Chile und Deutschland in Hamburg beschloß, der auf den 6. Mai einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent auf das eingezahlte Kapital von M. 2 500 000 vorzuschlagen.

Gien und Metalle.

London, 15. April. (Schluß.) Kupfer, rub., per Kasse 57.75 3 Monate 58.25, Zinn, rub., per Kasse 133.15.0, 3 Monate 134.17.6.

St. Petersburg, 15. April. Rohkaffee, rub., Arabica-Borombou marant, per Kasse 47.75 per Monat 47.10 1/2.

New-York, 15. April. Kupfer Superior Ingot vorräthig... 1287/1312, Zinn Straits... 2940/2955, Rob-Eisen am Nordern Foundry No. 2, Loune... 1525/16—, Stahl-Eisen Waggon frei B.H. Febr. 28.—

Mannheimer Produktionsbörse. In der heutigen Börse waren angeboten (La Plata Procentenmen dreimonatige sonstige Procenten gegen netto Kassa) in Mark, per Tonne, Cfr. Rotterdam.

Table with 3 columns: Weizen, Roggen, Futtermittel, La Plata, Hafer, Mais, Amerikaner. Rows include various grain types and prices.

Wasserstandsrichten im Monat April.

Table with 6 columns: Registrationen vom Rhein, Datum (10, 12, 13, 14, 15, 16), Bemerkungen. Rows include locations like Bonn, Koblenz, etc.

* Winstill, Bedeck., + 3° C. * Ausmaßliches Wetter am 17. und 18. April. Für Samstag und Sonntag ist größtenteils trockenes und warmes, wenn auch bereits wieder zu neuen, sogar gewitterigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Revillon: Georg Christmann; für Lokale, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jock.

Sie ist wieder da... die alte Freundin und blüht auch in diesem Frühjahr in jedem Hause nicht beim Hausputz, beim groß. Reinmachen...



!!! Koche mit Lutt!!! Brate ohne Fett „Sanogres“ Neueste „Sanogres“ Koch- und Bratcasserole. Lampert & Rühr, Frankfurt a. M. 5228

Heidelberg.
Große Fahrnis-Versteigerung.

Am Montag, den 19. April d. J. und folgende Tage
jeweils morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend,
werden wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftsbetriebes
des Hotel Adler in Heidelberg, Hauptstraße 193 folgende
Fahrnisse gegen Vorzahlung öffentlich versteigert:
1. vollständige Wirtschaft- und Kücheneinrichtung, dabei
ein großer Gläserschrank mit Besteck, Tische, Stühle, 2
Billards mit sämtlichem Zubehör, versch. Leinwandbezüge,
2 Spiegel, 4 + 2 Meter groß, Vorhänge mit Trappertien, 2
große Goldschränke, ein großer Rührerbrot, eine große Partie
superne Kaffee- und Kaffeemaschinen, eine große Partie
versilberte Besteck, Messer, Gabeln, Löffel, Kaffeelöffel, eine
Partie Behälter etc.
2. Ferner 10 vollst. Zimmer- und Bader-Einrichtungen, zum Teil
neu eingerichtet und sonstige Haus- und Küchengeräte.
Günstige Gelegenheit für Einrichtung von Hotels,
Restaurants, Gashäusern und Privatwohnungen.
Heidelberg, den 15. April 1909.
Der Bevollmächtigte:
C. R. Sed.

**Damenbekleidungs- und
Zuschneideakademie**
Szudrowicz, Mannheim, N 3, 15.

Vollkurse für schuleltnische Mädchen beginnen Montag, den 19.
April d. J. In diesen Kursen werden auch Frauen ohne jegliches
Vorkenntnisse in der Damenschneiderei und Zuschneidekunst an-
genommen. In obigen Institut wird nur von erfahrenen Damen-
schneidern, Zuschneidern und Meistern, Herren und Damen nach
eigenem praxiserprobtem, von Fachleuten geprüft und anerkanntem Frei-
handzeichensystem nach Mass Unterricht erteilt. Erreichung der
Selbstständigkeit unter Garantie.
7746

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13

Tel. 2184. — Mitgl. des Allg. Rabatt-Sparvereins. — Gegr. 1869.

Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Mass,
sowie auch in jeder Weise stets am Lager. 81885
Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Für unser Atelier für Weißnäherci
suchen wir per sofort 7479
tüchtige Arbeiterinnen
für Herrenwäsche, Damenväsche
sowie einige Lehrmädchen
L. & L. Rojenbaum, Ausschaltung-
und Wäschefabrik.
N 1, 4.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag verschied nach längerem Leiden
unsere lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager
und Onkel, Herr
Salomon Weilmann
im Alter von nahezu 80 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Mannheim, Köln, Paris, den 15. April 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 10^{1/2} Uhr
von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs aus-
statt.
7480
Blumenspenden u. Kondolenzbesuche dank und verboten.

Es ist kein Wunder

dass der Bouillon-Würfel in manchen Städten
den Einzang in allen Haushaltungen noch nicht
gefunden hat, denn die meisten der gehandelten
Präparate, wenn sie auch mit noch so markt-
schreierischer Reklame angepriesen werden, sind
minderwertig im Verzele zu dem bekannten

5 Pfg.

„Rotti-Würfel“

bekanntlich eine konzentrierte Fleischbrühe in
Würfelform. Ein Versuch wird davon überzeugen.

Houssedy & Schwarz, Rotti-Bouillon-Gesellschaft n. H. H. München.
Lager u. Vertretung: Voegtlin & Wachtler, Mannheim, Böckstr. 10. — Tel. 550.

Arbeitsvergebung.

Die für die Erhellung der
Abortbauten und Ber-
stellungen der Schulbau-
erker in den Schulhäu-
sern K 5 erforderliche:
a) Stickerarbeiten,
b) Schreinerarbeiten,
c) Schlosserarbeiten,
d) Glaserarbeiten

sollen im Wege des öffent-
lichen Angebots vergeben
werden.

Angebote hieauf sind ver-
schlossen und mit entspre-
chender Aufschrift versehen bis
Spätestens

**Dienstag, den 27. April d. J.,
vormittags 11 Uhr**
an die Kanzlei des unter-
zeichneten Amtes (Rathhaus,
3. Stock, Zimmer 125) einzu-
reichen, wobei auch die An-
gebotsformulare zu a) gegen
Erhalt der Umrisszeichnungen ab-
gegeben werden und die Er-
öffnung der Angebote in Ge-
genwart etwa erscheinender
Beileger erfolgt.
Vorzugs- für die Angebote
zu b), c) und d) sind im
Rechnungsbureau, Zimmer
126 erhältlich.
32875
Zeichnungen und Kostentz
Zimmer 26, II. Stock.
Mannheim, 14. April 1909.
Stadt, Gebäudamt.

Freiwillige Versteigerung.

Nr. 2249. Auf Antrag der
Betrefflichen werden die im
Mannheim belegenen, im
Grundbuch zu Mannheim auf
den Namen des Ehegatten
Adolf Scheid und des verstor-
benen Jakob Otto, gerufen
Ewald Scheid, beide in Mann-
heim eingetragenen, nach-
folgend beschriebenen Grund-
stücke am
**Montag, 19. April 1909,
nachmittags 5 Uhr**
durch den unterzeichneten
Notar in dessen Diensträu-
men B 4 Nr. 3 in Mannheim
versteigert werden.
1. E. H. Nr. 2410, Siterra
D 6 Nr. 3, 7 ar 85 qm Golt-

Arbeitsvergebung.

raße. Hierauf geht ein
Städtegen Wohnhaus mit
Seitenbau rechts und links
mit Keller, ein dreistöckiges
Magazin, ein oberstöckiges
Klozettsgebäude mit Treppe und
Doppelherde, ein zwei-
stöckiges Querhaus.
2. E. H. Nr. 2426, Siterra
C 7 Nr. 20, 4 ar 74 qm
Goltstraße mit einem zwei-
stöckigen Magazin und Kell-
ler. Mit diesem Grund-
stück wird das den oben-
genannten gehörige ungel-
teifte Grundstück des Grund-
buches E. H. Nr. 2426a im
Klozettsgebäude von 3 ar
79 qm versteigert. 6736

Der endgültige Zuschlag
wird sofort erteilt,
wenn für das Grundbuch
E. H. Nr. 2410 = 140 000 M.
und für das Grundstück E.
H. Nr. 2426 mit dem dazu
gehörigen Grundstück des Grund-
buches E. H. Nr. 2426a =
70 000 M. Erlös werden.
Andernfalls behalten sich die
Teilhaber den Zuschlag vor.

Die Gültigkeit der Versteige-
rungsbedingungen und der
Kaufgültigkeit aus dem Grund-
buch 19 während der Bureau-
stunden jedermann gestattet.
Mannheim, 13. März 1909.
Gr. Notariat I:
Rattess. 6736

Photogr. Gesellschaft

(Amateurverein) 1114
U 6, 12 U 6, 12
Freitag, den 16. April
Beschickung einer Wandermappe
Frankfurt a. O.
Interessanten sind willk.

Bureau.

Dalbergstr. 27 part. 3 gr. So-
zalfabrikation. 1. Bureau u.
Bügeräume m. od. n. Büg-
ung per sel. u. spät. 4. zu.
Raderech 8. Etod. 7470

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Bil-
dein-Bauhütte soll im
Wege der öffentlichen Aus-
schreibung 2374
die Verlegung der schmied-
eiserne Fenster
vergeben werden.

Angebote hieauf sind ver-
schlossen und mit entspre-
chender Aufschrift versehen bis
Spätestens

**Donnerstag, 29. April 1909,
vormittags 11 Uhr**
an die Kanzlei des unter-
zeichneten Amtes (Rathhaus,
III. Stock, Zimmer Nr. 125)

einreichung, wobei auch die
Angebotsformulare ab-
gegeben werden und die Er-
öffnung in Gegenwart etwa
erscheinender Beileger erfolgt.
Mannheim, 14. April 1909.
Stadt, Gebäudamt.

Bezeichnung.

Ausgebot

von Pfandhäusern.

Es wurde der Auftrag erteilt
darüber Pfandhäuser des Stadt-
Rathaus Mannheim:

- Nr. A Nr. 63207 vom 21. Juli 1908
 - Nr. A Nr. 11072 vom 7. April 1909
 - Nr. C Nr. 51864 vom 11. März 1908
 - Nr. H Nr. 96060 vom 12. April 1909
- welche anstetich abhandeln ge-
onnen sind, und für die Auf-
auftragungen möglich zu er-
fahren. 32875
Die Aufträge dieser Pfandhäuser
werden hiermit angeteilt, ihre
Anträge unter Vorlage
der Pfandhäuser innerhalb der
Wochen vom Tage des An-
scheidens dieser Bekanntmachung
an gerechtes beim Stadt, Geh-
amt, III. C Nr. 1, selbst zu
machen, widrigenfalls die Kran-
kelführungen oben genannter
Pfandhäuser erfolgen wird.
Mannheim, den 15. April 1909.
Stadt, Gebäudamt.

ALLG. RABATT-SPAR-VEREIN
PFENNIG 20 PFENNIG
MANNHEIM

Neu angenommene Mitglieder:
Bocher Anna, Gartenfeldstraße 4, Spezialewaren,
Flaschendier.
Frey S. Wwe., Filiale B 1, 4/6, Schuhwaren.
Gleiter Jakob, Feudenheim, Wilhelmstraße,
Kolonialwaren.
Haaren Peter van, L 4, 7, Spezialewaren,
Landesprodukte.
Hellfritsch Ernst, Alpbornstr. 51, Spezialewaren,
Flaschendier.
Karcher Gg. (Inhaber Max Karcher), G 3, 20,
Lapetus- und Schreibwaren, Geschäftsbücher,
Bureau-Artikel etc.
Müller Rosa u. Susanna, Dammstraße 48,
Spezialewaren.
Ottenheimer S., Neckarau, Katharinenstr. 31,
Manufaktur, Kurz-, Weiß- und Holzwaren,
Konfektion.
Rhm Mathias, I. Mannheimer Schulhaus,
Feudenheim, Hauptstr. 41, Schuhwaren.
Rolf Friedrich, Rosenthalstraße 51, Bäckerei,
Feindbäckerei.
Ruppert August, U 4, 17, Kolonialwaren und
Lebensmittel.
Schneiderdinger Mich. Aug., Meißstraße 10,
Bäckerei, Feindbäckerei.
Schorner Carl, Große Wetzelsstraße 50, Bäckerei,
Feindbäckerei und Konfiserie.
Ziegler A. Evert, E 1, 17, Kurz- und Modewaren,
Bänder, Spitzen etc. 7483
Kugeltreiter: Geor. Paul, Schweinewegher, Q 2, 21/22
7483

Bad. Rennverein Mannheim

Die diesjährige
ordentliche Mitgliederversammlung
gemäß § 10 der Satzungen findet am 7488
Freitag, den 30. April, mittags 12 Uhr, im Parkhotel statt.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage für 1908.
2. § 16 der Satzungen.
Mannheim, den 16. April 1909.
Bad. Rennverein Mannheim.
Der Vorstand.

L 3, 3 früher Mannsches Haus L 3, 3

hochherrschastliche 1. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern, darunter solche bis zu 45 qm per
1. Juli oder früher zu vermieten. Ferner passende
größere Bureau-Räume
in welchem sich seit einer Reihe von Jahren ein Archivar-
Bureau be- und. Das Haus wird zur Zeit einer gründlichen
Renovierung unterzogen und können eventuelle Wünsche noch be-
sichtigt werden. 7066
Carl Müller U 4, 4, 1. Etod.

Professor Unverfähr.

Roman von Georg Bedner.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)
Frig aber sah lezengerade da und rührte sich nicht. Er hatte
nur den Anblick verstanden. Vor dem Schreck, der sich seiner
darüber bemächtigt, war alles übrige, was Unverfähr ihm sonst
noch gefügt hatte, nur Schall geblieben. Der, an den er sich in
seiner Not klammern wollte, der ihm Stütze sein sollte, verlieh
ihm! Er wollte es sich klar machen und vermochte es nicht, er
wollte etwas sagen und wußte nicht was. Die betäubt blickte er
immer nur auf einen Punkt. Aber plötzlich schob ihm eine Blut-
welle in den Kopf, vor seinen Augen flimmerte es, und noch
kurzer Weggen kam er in den Sessel zurück.
„Was ist Dir, Frig?“ Unverfähr brachte sich schnell zu ihm.
„Du willst fortgehen?“
„Ich muß es, mein Junge.“
„Aber Du kannst mich doch nicht allein lassen!“
„Ich muß, Frig, ich muß.“
„Nein. Wie kann ich denn jetzt allein bleiben? Verflucht
Du denn doch nicht? Verflucht Du denn nicht, daß alles jetzt an-
ders ist? Wohin denn soll ich weiterleben, und Du willst fort-
gehen?“ — er richtete sich auf und ergriff mit seinen beiden Händen
die des Professors und umklammerte sie — „sag, das ist nicht
wahr. Ich kann nicht leben ohne Dich. Weshalb bin ich denn
immer zu Dir gekommen? Ich werd' mich Dir in allem fügen.
In allem. Nur Du sollst bestimmen. Ich will auch nicht die
Hilder malen. Gar nichts. Aber bleib hier, verlaß mich nicht.
Hörst Du? Bist Du mit denn nicht mehr gut? Ich hab' doch
nichts getan!“
Unverfähr sagte nichts, aber nach einer Weile erhob er sich
und begann auf und ab zu gehen. Doch noch immer war er
mehrlos, und der Gedanke wollte ihm kommen, daß sich vielleicht
doch noch eine bessere Lösung finden lassen könnte. Zweifel-
los er zu Frig hin. Dann aber wurde er sich seiner Schwäche
bewußt, und den Kopf schüttelnd sagte er: „Es geht nicht,
Frig.“
„Wenn Du nur wolltest!“
„Frig.“
„Jawohl. Ich sag' Dir doch, ich werd's ertragen. Warum
soll's da nicht gehen?“
„Das denkst Du jetzt. Später wird es anders sein. Verlaß
Dich darauf.“
„Dann nimm mich mit.“
„Und Deine Mutter?“
„Ich bin schon zwei Jahre fortgewesen.“

Professor Unverfähr.

„Für Deine Kunst. Ja. Und um wiederzukommen...
Es hilft nichts, Frig, es hilft nichts. Ich darf nicht bleiben und
ich darf Dich nicht mitnehmen. Glaubst Du, ich würde es nicht
von Dir fern tun? Aber stell Dir vor: schon habe ich Deine
Mutter halb um Dich betrogen, nun soll ich Dich ihr noch ganz
nehmen? Nein, nein.“ Er trat zu ihm und legte ihm die Hand
auf die Schulter. „Du mußt's überwinden, Du mußt Dich durch-
kämpfen. Wenn nicht aus einem andern Grunde, dann um
meinetwillen. Soll meine Schuld noch größer werden?“ Einen
Augenblick wartete er auf eine Antwort; als die nicht kam, sog
er die Hand zurück und begann wieder zu gehen.
Die Schwärze wurde lange. Der eine, um dem andern Zeit
zu lassen, sich abzufinden, und dieser, der aus dem Gefprochenen
nur das Nein herausgehört hatte, um sich immer wieder zu ver-
sichern, daß Unverfähr ihm schließlich verlor und daß er sich
ihm nicht fügen werde. Er dachte nicht mehr daran, was er
heute gehört hatte, er suchte auch keine neuen Einwände und
Gegengründe, noch erwog er, was ihm jener zuletzt gesagt hatte,
alles, was außererogt in ihm war, in ihm vibrierte, richtete sich
nur auf die Erfüllung dieses einen Wunsches. Er wollte nicht,
konnte nicht wollen, und darin ging er auf. Endlich sagte er:
„Ich bleib' doch bei Dir.“
„Aber, Frig!“ Unverfähr blieb stehen.
„Du weißt, Frig, und sag was Du willst, ich bleib' bei Dir.“
Einen Augenblick mußte der Professor über diese Wortmächtig-
keit lächeln. „Dazu achst du Mittel, Frig.“
„Das ist mir egal. Wenn ich erst fort und bei Dir bin,
wirst Du mich nicht fortziehen.“
„Und der Auftrag, den Du ausführen sollst?“
„Auch das ist mir egal.“
„Aber, Junge, das ist kindisch.“
Frig schweig.
Da wachte der Professor die Erregung, und eindringlich, fast
bestig, sagte er ihm noch einmal all die Gründe auseinander,
die für ihn nachstehend waren.
Aber Frig schüttelte auch jetzt den Kopf. „Ich weiß ja, was
Du mir für ein Opfer gebracht hast, aber wenn Du weggehen
wilst... Ich könnt' ja doch hier nicht malen...“
„Nicht malen? Wenn Du nicht willst?“
„Das ist kein Usinn.“
„Sonst?“
Frig sah erst vor sich hin, dann sagte er, indem er sich lang-
sam erhob: „Sieh mal, Heini. Ich sag' nichts gegen Mama und
Papa. Glaub nicht, daß meine Gefühle gegen sie jetzt nicht mehr
so sind wie früher. Ich schänd' Dir's an. Aber arbeite, wenn
Du fort bist, das könnt' ich hier niemals. Das weiß ich, so wahr
ich auf dieser Stelle stehe.“
„So? Das bildest Du Dir jetzt ein!“
„Wie soll ich mir einbilden, was selbstverständlich ist?“

Professor Unverfähr.

„Selbstverständlich? Ich kann Dich doch nicht mein Leben-
lang mit mir rumtschleppen. Herrgott, Junge, Du bist doch
auch nicht dazu gemacht, am Schürzenbände hinterdrein zu
laufen.“
Frig judete mit den Schultern und sah weg. „Ich weiß
nicht.“
„Was weißt Du nicht?“
„Ich weiß nur, daß ich bei Dir bleiben muß.“
Unverfähr begann wieder auf und ab zu gehen, und wäh-
rend er das tat, mußte er daran denken, wie im Laufe des Tages
gewechselt hatte, was er für das Wichtigste gehalten. Am
Morgen hatte es sich um ihn selbst und den Auftrag gehandelt,
am Mittag um Frau von Brellwitz und die Wahrheit des Ge-
heimnisses, und nun war heides zurückgetreten, schier bedeutungs-
los geworden, und es handelte sich nur noch um Frig und seine
Zukunft. Sorge um sein Kind! Jetzt erst war der Jüngling so
doch wirklich geworden. Es war eine ganz eigentümliche Empfin-
dung, die ihn über diesem Gedanken beschlich. Er sträubte sich
dagegen, aber es ließ sich nicht abweisen, immer und immer
stärker kehrte es zurück, das Vatergefühl. Da ging er nun neuem
ein überlegen und Suchen, und nach einer Weile blieb er
stehen. „Nö“, sagte er, und sagte es fast hart und befestelt,
„einen Ausweg gibt es. Wenigstens für die nächste Zeit. Der
Großherzog wird Dir morgen sagen, daß Du zur Befertigung
der Entwurfs nach Italien gehen sollst. In eher Du das tust,
desto lieber wird es ihm sein. Geh bald, geh in acht, geh in drei
Tagen. Deine Eltern können und werden in diesem Falle nichts
dagegen haben. Du, der Du das Land noch nicht kennst, wirst
so schnell mit ihm nicht fertig werden. Sagen wir, ein Jahr.
Das Jahr will ich Dir schenken. Ich wollte zuerst nach Paris
fahren, doch darauf kommt es nicht an. In München werd' ich
auf Dich warten. Wenn aber das Jahr herum ist, lebst Du
zurück. Dann bist Du älter, und dann wirst Du auch innerlich
weiter sein. Ist Dir das recht, so tritt morgen mit dem Groß-
herzog und tritt mit Deinen Eltern, ein Geheimnis wollen
wir daraus nicht machen.“
Frig nickte langsam, sagte aber nichts.
Das wunderte den Professor, und er fragte: „Bist Du's
nicht?“
„Doß, Heini.“
„Aber?“
Da sah Frig wieder auf, eilte auf ihn zu und fiel ihm um
den Hals: „Ich wußte ja doch, daß Du mich behalten würdest.“
Und wie Unverfähr ihn so umschlangen hielt und über ihn
hinsah, meinte er, er mühte nun auch mit ihm von seiner
Mutter sprechen. Aber er ließ es. Jetzt war ihm ja Frig
genügend. Er konnte auf die Stunde warten, in der es Frig
selbst danach verlangen würde, auf jene Stunde, die ihr ihrem
Sohn wirklich wiedergeben sollte.

Champoin elektr. Ondulation, Haarfarben



Gesichtspflege u. elektr. Massage Manicure Salon de Coiffure 0 7. 28 p. 8-08

Pfälzer Weiss- u. Rotwein in Flaschen, auch halbtrocken...

Monogramm- und Kunststickerie Zeleben-Atelier Carl Haulte



Wenn Sie Salamander-Stiefel kaufen sparen Sie an der richtigen Stelle. Er vereinigt Eleganz, Passform, Haltbarkeit und billigen Preis.

Einheitspreis M. 12.50

Luxusaussführung: Mk. 16.50

für Damen u. Herren.

Salamander

Schuh-Ges. m. b. H. Mannheim, P 5, 15|16 Heidelbergstrasse.

Süßrahmbutter vom Faß 5 Pf. à 20, 5 Pf. à 15, 5 Pf. à 10, 5 Pf. à 1.— Biergroßhandel D 1. 1. 4648

Heute Freitag abend von 5 Uhr ab frische warme Thüringer Rotwürst von anerkannt vorzüglichem Wohlgeschmack...

Herren-Hemden Klinik „Express“ 27jährige Praxis. Sämtliche Reparaturen an Herren-Hemden werden nur sachgemäß ausgeführt.



Prima Fahrräder direkt ab Fabrik, franko jeder Bahnstation.

Bevor Sie ein Fahrrad oder Zubehörteile kaufen, verlangen Sie bitte grossen Prachtkatalog No. 487 gratis und franko. Sie werden staunen über die billigen Preise.

J. Fries, Beseler Nf. Alemannia-Fahrrad-Werke, Flensburg.

Dr. Vog- u. National-Theater Mannheim. Freitag, den 16. April 1909. 43. Vorstellung im Abonnement D.

TIEFLAND. Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. Text nach H. Guimera von Rudolf Sölkner.

Personen: Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer Tommaso, der Kelteste der Gemeinde, 80 jährig...

Kaffeneröffnung 7 Uhr, Anfang halb 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr. Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Im Großh. Hoftheater. Samstag, 17. April 1909. 43. Vorstellung im Abonn. A Neu einstudiert: Der Zigeunerbaron.

Neues Operetten-Theater MANNHEIM

Freitag, den 16. April, abends 8 Uhr Gastspiel Fritz Werner Der Opernball.

Samstag, den 17. April, abends 8 Uhr Gastspiel Fritz Werner Der Opernball.

Saalbau-Varieté Täglich 8 Uhr abends Durchschlagender Erfolg Das exquisite Frühjahrs-Programm.

N 3. 12. Restaurant Terminus N 3. 12. Täglich Konzerte der Oberinntaler.

Im grossen Saale der Sternwarte findet wöchentlich regelmässig Mittwoch und Donnerstag von 1/8-1/10 Uhr Aktzeichnen nach männlichen u. weiblichen Modellen statt unter Leitung des Bildhauers Hermann Taglang, Privat-Bildhauer- und Zeichenschule.

Für den Haushalt u. Festlichkeiten empfehle in Flaschen - Syphon u Gebinden Fürstenbergbräu, Tafelgetränk S. M. d. Kaiser München Augustinerbräu...

Freiwillige Feuerwehr. 1. Kompagnie, sowie Feieler- und Reiter-Abteilung der 2. u. 3. Komp.

Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.) Wir machen unsere verehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß...

Kaufmännischer Verein Mannheim E. V. Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer ordentlichen und Belehrtungsmitglieder, daß wir auch in diesem Jahre wieder...

Die Deutsche Bekleidungs-Akademie Archimedes Mannheim P 6, 22 P 6, 22 ist die einzig existierende Zuschneide-Schule...

Gratis-Kursus vom 17. April bis zum 20. Mai. Anmeldung in der Akademie. 7154

Schreibmaschinen-Arbeiten und Berichtigungen liefert Dr. Schurig T 2, 16a.

„Unicussol“ der bewährten Möbelpolitur der Neuzeit. „Unicussol“ wirkt wunderbar, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Solide Herren erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen Anzüge nach Maß unter Garantie für la. Stoffe...

Unterricht. Berlitz-Schule D 2, 15 Tel. 1474 2870 tägl. v. 8-10 Uhr abends franz. u. engl. Unterricht à 75 Pfg. pro Stunde

Englisch Lessons Spezialty: 69994 Commercial Correspondence R. M. Ellwood, P 6, 20

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 20. Mai-2. Juni 1909 in Ladenburg a. N. Die Rückseite der Eintrittskarten ist als Reklame zu vergeben.

5. internat. Jubiläums-Ausstellung von Hunden aller Rassen, veranstaltet vom Verein der Hundefreunde Mannheim in den Hallen des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Restaurant Landkutsche D 5, 3 Täglich von 7 Uhr abends, Sonntags: Matinee 11-1 Uhr nachmittags und abends Grosse Konzerte der I. Kroatisch-Ungar. Oriental-Zigeuner Tamburiza Instrumental.

Bürgerbräu-Pilsener bester Ersatz für ächtes Pilsener. Helles Bier nach Pilsener Brauart. Dunkles Bier nach Münchener Brauart.

Strauss Federn Fantasie-Federn u. Reiher, Marabut- u. Feder-Stroh zu Gelegenheitspreisen.

Mein Geschäft befindet sich P 5, 2 & 3, 1 Treppe hoch Felix Nagel, Kunst- und Antiquitätenhandlung.

„Argus“ Mannheimer Privat-Detektiv-Institut Adolf Haier, Polizeibeamter a. D. besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse...

Rolläden und Balousien aller Systeme liefert, und repariert Wohnung R 4, 15 Sch. Weide. Werkst. P 6, 11 Schloßerei und Rollädengeschäft. Tel. 1450

Warenhaus

Seide KANDER Kleiderstoffe

G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Wir hatten Gelegenheit, grosse Posten **Seide- und Kleiderstoffe** vorteilhaft zu erwerben, die wir zu nachstehenden **sensationell billigen Preisen** zum Verkauf bringen.

Seide in vielen vornehmen Farben, Streifen und Karos, weiche italienische Qualität Wert bis 2.00 jetzt 90 Pfg.	Kleiderstoffe helle und dunkle Streifen und Karos regulärer Wert bis 1.15 jetzt 62 Pfg.
Seidenstoffe Taffet, Lousine in vornehmen Farben-Sortimenten, Karos und Streifen 125 Mk.	Kostümstoffe solide schöne Qualitäten, in nur gedeckten soliden Farben Wert bis Mk. 1.35 jetzt Meter 90 Pfg.
Niponseide elegante weichtliessende Ware, speziell für Direct-ir-Kostüme und Blusen geeignet 120 Mk.	Reinwollene Cheverons in blau, marine, braun, schwarz, das beste Strapazier-Kleid Wert bis 1.75 jetzt Meter 118 Mk.
Blusenseide Taffet, Lousines, Mousselines etc. 160 Mk.	Satintuch reine Wolle, besonders glanzreiche schöne Ware, in allen Farben Wert bis 2.10 jetzt Meter 158 Mk.
	Blusenstoffe in schönen hellen und dunklen Streifen und Karos fabelhaft billig Meter jetzt Mk. 1.43, 1.15, 95, 78 Pfg.
	Rock-Moiré in allen Farben, prima sächsische Ware Wert bis Mk. 1.15 jetzt Meter 65 Pfg.



Wichtiges Volksgetränk
Gesunder Apfelmost
wird vollkommen ersetzt durch
HEINEN-MOSTEXTRACT
Reinigt, nährt, Extract aus Früchten
Bananen, Orangen, Zitrusfrüchten, Kirschen
L. Liter 2-4 Pfg. - kleine Hausung.
Portion 150 Liter Mk. 2.00 - 30 Liter Mk. 1.00
ANTON HEINEN, PFORZHEIM.
Zu haben in Drogerie- und Colonialwaren-Gesch.
Hauptstadt Ludwig & Schüttele, Haldrogerie, J. Schreiber und Filialen. 3-100

Wer kennt nicht die wohltuende Wirkung von Wachholder-Extrakt
bei Nervenleiden u. Rheumatismus, sowie als bestes Mittel zur Verdauung.
Von besserer Beschaffenheit ist die Marke Sines
zu haben in Mk. 0.75 und 1.50
in der Markt-Drogerie Doppelmayr, F 2, 9, zu haben.
(Grosse Rabattmarken.)

Tuffkurort Alsbach
Bergstrasse.
Zimmer mit und ohne Pension
Näheres durch
W. Roloff
Alsbach, (Hessen).

Ankauf.
Ca. 20-25 Meter gebrauchtes
eisernes Garten-Geländer
zu kaufen gesucht.
2. Pfaffenritter, Schweining.

Einstampfpapiere
alle Geschäftsbücher, Briefe,
Kisten etc. samt unter Garantie
des Abstampfens.
Sigmund Kuhn, T 6, 8
Magazin: F 4, 10.
Telephon 3958.

Bureaux.
C 3, 19 Laden, auch in
Büreau geeignet.
billig zu vermieten. 66200
Näheres 2. Stock.

Stellen finden
Kontoforrentbuchhalter
Wir suchen per sofort, spätestens 1. Mai 5 Herren, welche möglichst schon in der Buchhaltung tätig gewesen sind. Übersiedlung am 1. Juli nach Hamburg bedingt. Offerten erbitten mit Angabe der Gehaltsansprüche nebst Zeugnisabschriften
H. Schlinck & Cie.
Patelin-Werke
Mannheim.

Zur Bedienung einer umfangreichen Telephoncentralenicht zu junges
Fräulein,
das schon ähnliche Stelle besetzt, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten in Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. u. Nr. 4771 a. d. Expedition.
Möbl. Zimmer
C 8, 11 Zulent, Gardent, m. Kochofen, möbl. od. unmöbl. anzuvermieten. Berlin zu veroc. Näh. part.

„Germania“
Hänge-Gas-Brenner
kann an jeder Gaslampe angebracht werden und brennt heller und billiger wie jede elektrische oder Gaslampe!
M. 3.85 6419
Ph. Weickel Söhne
U 1, 3 Tel. 3118
Belenchtungskörper
in gross und detail. : :

Mein Geschäft befindet sich jetzt
G 4, 12
Jungbuschstrasse
Adam Kraut
Uhren und Goldwaren

Geld! sofort Geld!
Weres Vorwissen bis 1. Carpenten auf Möbel u. Waren, welche mir zum Verweilern übergeben werden. Auch Kaufe (ab. Vorken Möbel, Wanduhren u. Ware gegen sehr
bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Q 3, 4.
Telephon 2285.

Uzählige Ratten
tote
habe ich durch Jörn ausgezeichneten „Rattentod“ hergestellt. Es war ein Riesenerfolg!
Fochungsboll
Gehen. U. Adam, Barmherz.
Send an einem Tage 30 tote Ratten und mache in 3 Tagen vollständig davon befreit.
Wandlungsbuch
Fochungsboll
Solche Ratten laufen täglich ein
Meine frischen, präp. „Wasserviebeln“ (Lepidopteren) mit unerschütterlicher „Witterung“ sind ein sicheres Vermeidungsmittel aller Ratten und Mäuse (Barmherz. Dr. Fochungsboll) Wienfrucht und Dandlfrucht
1 kg Mk. 1.00 (incl. Post) 5 kg Mk. 4.50
Barmherz. Dr. Fochungsboll
Wetterung und Dampf. Stets frisch
habe: Chemisch. Laboratorium
N. Fochungsboll, Dresden-El. 10.
64134

Zum weissen Sonntag

empfehle :

Junge diesjährige Gänse	Malta Kartoffel Pfd. 11 Pfg.	Bad. Weine Fl. 80 bis 1.00
Junge diesjährige Enten	Gelbschote Schneidebohnen Pak. 40	Pfäzer Weine Fl. 70 bis 3.10
Französische Poularden	Zarte Brühbohnen offen gewog. Pfd. 20 Pfg.	Rhein-Weine Fl. 90 bis 3.10
Steyerische Poularden	Echter Emmentalerkäse bei Pfd. 115	Mosel-Weine Fl. 1.00 bis 3.80
Italiener Poularden	Fst. Edamer. . . . bei Pfd. 1.	Deutsche Rotweine Fl. 70 bis 1.60
Capaunen = Welsche	Els. Münsterkäse . . bei Pfd. 1.05	Franz. Rotweine Fl. 1.05 bis 5.00
Junge Hahnen	Deusche u. französ. Camemberts	Italiener Weine Fl. 90 bis 1.25
Franz. u. deutsche Hühner	Gervais, Brie, Neufchâtelers,	Griech. Weine Fl. 1.50 bis 3.00
Perlhühner, Schneehühner	Roquefort, fst. Thür. Gervelat- u.	Dessert-Weine Fl. 1.00 bis 3.50
Junge Tauben	Salamiwürste,	Deutsche Schaumweine Fl. 2.30 bis 4.00
Schnepfen frisch geschossen	Westfäl. Pumpnickel offen und in Dosen.	franz. Champagner Fl. 8.00 bis 9.75
Rehe, ganz u. zerlegt.	Orangen Stück 5, 8, 10 Pfg.	Cognac — Rum
		Liköre.

hochfeine Mischungen in frischer Röstung, aromatisch, kräftig, reinschmeckend
Kaffee 1/2 Pfund **50, 60, 70, 80, 90** Pfennig.
JOHANN SCHREIBER.

Heirat.
Beil!
Erbliche Heirat wünscht
ihre Dame im Alter von
20-40 Jahren mit Vermögen
von 3600 Mk. an ansonst mit
Gehalt in guter Position oder
Geschäft. Vermittlung wenig
kosten. Anonym möglich.
Offerten unter Nr. 4763 an
die Expedition dieses Blattes.

Wirtschaften.
Tüchtige Wirtsleute
funktionsfähig, für eine Wirtschaft in der Nähe der Kolonie gesucht. Offerten unter Nr. 4786 an die Expedition dieses Blattes.

Läden
N 4, 21, part.
großer geräumiger Laden m. Nebenraum und separatem Hof, auch als Bureau geeignet sofort preiswert zu vermieten. 9483
Ebenhof, 4. Stock elegante 3 Zimmer-Wohnung mit all. Substanz per 1. April zu vermieten. Näheres 2. Stock.

Prinz Wilhelmstr. 8
ist ein großer Laden, auch als Bureau geeignet, billig zu vermieten. 4528

Kleiner Laden
mit oder ohne Wohnung in besserer Lage, zu welchem Zeit mehrere, haben ein Papierwarengeschäft mit gutem Erfolg betrieben, per 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres U 1, 13, Laden, links. 4268

Im Zentr. d. Stadt, beste Lage, Holz geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureau, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, 1, 11.

Buntes Feuilleton.

— Eisberge am Niagara. Aus New York wird berichtet: Die gewaltigen Hälle des Niagara sind zum zweiten Male in diesem Jahre zu Eis erstarrt, und wo sonst das donnernde Brausen der herabstürzenden Wassermassen als ein machtvolles Lied von der Gewalt des Elementes weit hinauslang in das Land, laßt jetzt eine bellomene Stille und mit langer Sorge starren die Uferbewohner auf die gewaltigen Eisberge, die sich im Strombett trotzig aufstürmen. Als vor wenigen Wochen — seit hundert Jahren zum dritten Male — die Hälle vereisten, blieb auf der kanadischen Seite eine schmale Öffnung, die den Abfluß der Wasser ermöglichte. Diesmal hat die Kälte und der Winter die Hälle in ihrer ganzen Breite bezwungen. In den letzten Tagen wüteten furchtbare Stürme im Gebiet der großen amerikanischen Seen; am Mittwoch endlich vermochte die Eisfläche des Erie-Sees den Erschütterungen nicht mehr zu widerstehen; sie brach, der Sturm drang wirbelnd in die geflozene Breche, türmte die Eismassen übereinander und trieb sie mit wilder Wucht in das Ausflußgebiet des Niagara. Gewaltige Eisberge drängten in den Stromlauf, sprengten die frühere kleine Eisbarre, rissen die Teile mit sich und stürmten den Flußlauf hinauf bis zu der Verengung der Ufer, die den großen Hällen vorausgeht. Hier trat den heranströmenden Eismassen ein neuer Sturm entgegen, versperrte ihnen den Weg und preßte die riesigen Eisblöcke zu einer gewaltigen natürlichen Mauer zusammen, die den Stromlauf vollkommen sperrte. Sofort stieg das Wasser und erhob sich in kurzer Zeit mehr als zwölf Meter über die gewöhnliche Höhe des Wasserspiegels. Die elektrische Kraftstation auf der kanadischen Seite steht unter Wasser; alle Uferbauten sind überschwemmt und von der Last und Wucht der herangeschwemmten Eisbauten zerstört. Die Hälle selbst liegen im dumpfen sternen Schweigen. Unterhalb der erstarrten glühenden Wasserwand, in der gewaltigen feiertagigen Ausschöpfung, die die herabstürzenden Wasser jahrelanglanger Arbeit ausgewühlt haben, ragen riesige Eisberge empor. Noch liegen sie fest in kalter Majestät, mit den ersten wärmeren Winden aber werden sie von ihrem Standort losgelöst und werden fluhabwärts davongetrieben. Auf diese Berge sind jetzt jenseits die Blicke der Menschen gerichtet, denn sie sind so hoch, daß sie beim Abtreiben die große Hängebrücke gefährden, die unmittelbar unterhalb der Hälle das kanadische Ufer mit dem amerikanischen verbindet. Die Brücke liegt 190 Fuß über dem normalen Wasserspiegel des Stromes; das Eisberge sie bedrohen können, gibt eine Vorstellung von den Dimensionen der erstarrten Wassermengen, die Winter und Sturm im Flußlauf zusammengeballt haben. Die großen Elektrizitätswerke liegen still, die Eisenbahnlinie in der Nähe liegt unter Eis und Wasser, und herbeigeeilte Ingenieure beraten mit ernsten Mienen, wodurch die Wirkung einer Katastrophe sich abschwächen lassen könnte. Denn wenn ein neuer Sturm neue Eismassen in den Flußlauf treibt, ist schweres Unglück für die Bewohner der Uferdistrikte kaum abzuwenden; nicht geringer aber ist die Gefahr milden Wetters, daß die eingestürzten Eisbauten loslösen und gegen die große Brücke treiben muß.

— Das neue San Francisco. Als in den schrecklichen Apriltagen des Jahres 1906 das von dem Erdbeben erschütterte San Francisco in lothenden Flammen ausging, zweifelte man nicht ohne Grund, daß der Wiederaufbau einer neuen Stadt nicht so rasch sich vollziehen würde, als amerikanischer Unternehmungsgeist es vorherzusehen ließ. Doch bereits heute, nach drei Jahren, an Stelle des alten San Francisco ein neues größeres und prächtigeres entstanden ist, dafür gibt der „Colonizer“ überzeugende zahlenmäßige Aufschlüsse. Durch die Katastrophe waren damals nicht weniger als 460 große Gebäudengruppen vernichtet worden, darunter das Rathaus, die größten Geschäftsbau- und Industriegebäude und die Hotels. Der Schaden betrug mehr als 2 1/2 Milliarden Frs. Heute erheben sich an der Stelle des Unglücks bereits 16831 völlig neue Gebäude, wo vormals 28000 alte standen. Denn die neuen Häuser sind durchwegs größer angelegt, so daß die 16831 neuen Bauten einen größeren Flächenraum bedecken als die alten 28000. Die neuen Bauten repräsentieren einen Wert von 600 Millionen M., 100 Millionen mehr, als die zerstörten Häuser. Man hat die furchtbare Lehre des Erdbebens nicht unberücksichtigt gelassen: alle neuen Häuser sind vollkommen aus Eisen und Zement hergestellt. Die interessantesten Bauten finden ihre Ergänzung in den Schwämmungen der Bevölkerungsziffer vor und nach der Katastrophe. Vor dem Unglück zählte San Francisco 450 000 Einwohner; nach der Verheerung sank die Zahl auf 350 000. Aber unmittelbar nach Beginn der Wiederherstellungsarbeiten wuchs auch die Einwohnerzahl, je mehr die Bauten vordritten, um so schneller; das neue San Francisco zählt heute 507 339 Einwohner, also fast 60 000 mehr als in der Zeit, die der schweren Heimtückung vorausging.

— Humor des Auslandes. Ein gewisser Schriftsteller wurde von einem Freunde auf der Straße darauf aufmerksam gemacht, daß ihm ein Manuskript fast aus der Tasche falle. „Wenn du nicht so besonnen wärest, hätte man es dir schon aus der Tasche gestohlen“, sagte der Freund. (Die Argonauten.)
 „Werden Sie sich das neue Stück ansehen, Frau Brown? Wie es heißt, soll es eine großartige Aufführung werden.“
 „Ach, ich weiß nicht recht. Meine Tochter geht heute Abend mit anderen Schülern hin, und wenn sie es geeignet hält für eine Person, die ihren Schicksalsstimm vor 1890 erlangte, werde ich voranschicklich hingehen. Heutzutage werden auf der Bühne manche Dinge gesprochen, die anzuhören ich vielleicht zu alt bin.“ (Bud.)

Scott: „Wie kommt Frank nur zu der Idee, daß seine Waise was taugen?“ — Mott: „O, er erzählt sie jungen Damen mit hübschen Zähnen.“

„Für die nächste Woche bin ich zur Jagd eingeladen. Was muß ich wohl dem Menschen geben, der die Hühner aufhebt?“ — „So, alter Junge, das kommt darauf an, wo du ihn angestrichen hast, weißt du?“ (Anwers.)

— Durch Einbildung erfroren. Aus St. Petersburg wird berichtet: Ein merkwürdiger Fall, in dem eine starke Autozugestaltung zur Todesursache geworden ist, hat sich in Krasnojarsk ereignet. Ein Eisenbahnbeamter namens Michael Starichy war damit beschäftigt, einen Güterwagen der transsibirischen Bahn zu reinigen. Während einer Arbeitspause schloß er die Tür und legte sich schlafen. Er erwachte jedoch erst mehrere Stunden später. Mit Entsetzen bemerkte er, daß die Tür des Wagens von außen fest verschlossen war und daß der Zug in Bewegung war. Vergeblich versuchte Starichy, sich bemerkbar zu machen; niemand hörte seine Rufe und sein Klopfen, und man überkam den Eingesperrten der furchtbare Gedanke, er könne erfrieren, ehe der Zug zum Halten käme. Als man zwei Stunden später in einer Station den Wagen öffnete, fand man den Unglücklichen tot auf dem Boden liegend. Eine Reihe kurzer lateinischer Aufzeichnungen gaben ein Bild von den Gedanken und den entsetzlichen Angstzuständen, die den Beamten bis zu dem letzten Augenblick erfüllt hatten. „Ich erfriere sehr schnell... Mein rechtes Bein ist völlig erstarrt... Nun auch mein linkes... Die Kälte kriecht weiter... Vielleicht meine letzten Worte... Jetzt erstarrt mein Herz, es kommt das Ende.“ Die Temperatur in den Wagen war mehrere Grad über Null, so daß der Tod unmöglich durch Kälte verursacht sein konnte. Es war die Angst, die in seiner Phantasie sich immer mehr steigerte und schließlich den Tod herbeiführte.

Sportliche Rundschau.

Hierherber.

Der Streichungstermin, den der Mannheimer Renn-Verein für sein Meeting eingeführt, hat sich recht gut bewährt, denn die Ställe haben bei nicht weniger als 97 Pferden die Gelegenheit wahrgenommen, mit einem kleinen Reuzgeld aus dem Rennen zu gehen. Davon kann man, meint der „Deutsche Sport“, wohl mit Recht schließen, daß die Situation für das Meeting noch eine erheblich härtere Klärung erfahren haben würde, wäre der Termin näher an das Meeting herangerückt worden. Von den vorgenommenen Streichungen sind erwähnenswert die von Rubin, Hedio, Doppelgänger und Döfel Fritz aus dem Preis vom Rhein, von Hochmeister, Doppelgänger, Bandora und Kilgobbin aus dem Preis der Stadt Mannheim, von Enfant de Miracle und Wolfgang aus der Badenia, endlich von Rabby und Seejäger aus allen Engagements.

Luftschiffahrt.

Eine Erklärung Zeppelins. Graf Zeppelin veröffentlicht im „Schwab. Merk.“ eine längere Erklärung, in der er über die Verwendung der Ballonspende Rechenschaft ablegt. Der Gesamtbetrag beläuft sich auf 6 000 000 M. Umfassende Anlagen, die den raschen Bau von Luftschiffen in dem geplanten Verbältnisse ermöglichen sollen, sind in Ausführung begriffen. Verschiedene Unternehmen, die eine wesentliche Förderung des Luftschiffbaues oder eine bessere Ausnutzung der Luftschiffahrt versprechen, erhalten die notwendige Unterstützung. Wissenschaftliche Untersuchungen Versuche aller Art und die Prüfung der einschlägigen Vorschläge und Vorgehens in der Welt sind im Gange, um fortschreitend immer Vollkommeneres zu leisten. Von solchem Vorgehen ist zu hoffen, daß Deutschland für längere Zeit im Luftschiffbau und in der Luftschiffahrt an der Spitze der Völker stehen wird. Durch die Anspannung der mit noch verschiedenen Kräfte, um diesem hohen Ziele näher zu kommen, glaube ich, so bemerkt Zeppelin, am besten dem tiefen Dankgefühl Ausdruck zu verleihen, das mich gegen alle erfüllt, die mir mit ihren Gaben, Ehren und Auszeichnungen Hilfe gebracht und Freunde bereitet haben. Das schönste Ergebnis wäre es aber, wenn allgemein anerkannt würde, welche herrliche Früchte das einzige, begeisterte Zusammenwirken von Fürst und Volk mit Hingabe aller Sonderbestimmungen zu zeitigen vermöge, und wenn dies Erkenntnis dann wiederholt zu solch einmütigen, opferbereiten Zusammenwirken Anlaß gäbe, so oft es sich um eine für das Wohl und die Ehre des Vaterlandes wichtige Sache handelt.

Mannheimer Schwurgericht.

Den Vorfall führte gestern Landgerichtsrat Reiff. Unter schwerem Verdacht steht der 66 Jahre alte Maurer Michael Gähler aus Großrinderfeld, der sich auf die Anklage der Brandstiftung verantworten soll. Die Anklage ist in diesem Falle vertreten durch Staatsanwalt Kraus (Kobbad), die Verteidigung führt Rechtsanwalt Wittmer. Am 31. Dezember vor. J. früh zwischen 4 und 5 Uhr kam in der Scheuer des Landwirts Wilhelm Schmidt in Großrinderfeld Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete und 13 Wohnhäuser, 17 Scheunen und 30 Nebengebäude in Schutt und Asche legte. 37 Familien wurden obdachlos und der Schaden erreichte die Höhe von nahezu 200 000 Mark. Es war eine wirtschaftliche Katastrophe für den nicht sehr wohlhabenden Ort. Die Bewohner waren einzig in der Annahme, daß der Brand nicht durch Fahrlässigkeit entstanden, sondern gelegt worden sei. Anfangs richtete sich der Verdacht gegen den Straßenwärt Alons Hofmann, der auch verhaftet, dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. In zweiter Linie kam der gekrönte Angeklagte in Betracht, der schon vor 10 Jahren die Regelhütte seines Schwagers angezündet hatte, um den Wiederaufbau übertragen zu erhalten. Er war oft wegen dieses Falles auf-

gezogen worden und der sonst so Schlagfertige hatte es nicht fertig gebracht, darauf herauszugeben. Der Angeklagte, der bei einem gewissen Reinhardt zur Miete wohnte und für Küche Kammer und Zimmer 20 Mark jährlich bezahlte, trug sich mit dem Gedanken, sich wieder zu verheiraten, aber die Witwe Küster, auf die er es abgesehen, verlangte 1500 Mark Heiratsgeld, soll aber schließlich auf 600 heruntergegangen sein. So viel Geld besaß Küster nicht. Kurz vor dem Brand versicherte er nun seine geringen Habseligkeiten zu 1400 Mark, mehr als das Doppelte des wirklichen Wertes. Beim Brand rettete er fast nur wertlose Sachen, obwohl er noch Zeit gehabt hätte, vor allem aber die Versicherungspolize. Auffällig war auch, daß er das Haus verließ, in dem er zur Miete wohnte, nicht direkt zum brennenden Nachbarhaus sich wandte, sondern einen großen Umweg machte, als ob er erst das Feuer suche. Auch das Benehmen des Angeklagten nach dem Brand gab zu Bemerkungen Anlaß. Zunächst sah man ihn meinen, später wurde er aufgedrückt und begann von seinen Heiratsplänen zu sprechen mit denen es jetzt statt gebe. Tags vor dem Brand war er gesehen worden, wie er in dem engen Gässchen, das das Haus, in dem er zur Miete wohnte, von der Scheuer des Landwirts Wilhelm Schmidt trennte, hand und forschend an dieser Hinabblatte. An dieser Stelle fand man aber während des Brandes eine dem Angeklagten gebührende Feugabel und zog daraus den Schluss, daß der Angeklagte ein Bündel Stroh an die Gabel hegte, es in Brand setzte und damit das an der Schmitt'schen Scheuer herausgehende Feuer entzündete. Der Angeklagte stellte, wie von vornherein, so auch heute jede Schuld in Abrede und verteidigte sich den einzelnen Verdachtsgründen gegenüber ebenso geschickt als jäh. Seine Vernehmung dauerte bis zur Mittagspause, die um 1 Uhr eintrat. Nachmittags begann das Zeugenverhör, das manche Verdachtsmomente vertiefte, ohne aber Dinge von entscheidender Bedeutung zu enthüllen. Um 5 Uhr abends wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt und der für diese Zeit angelegte Fall 20 621 auf nachmittags verschoben. Von 35 Zeugen ist etwa die Hälfte einvernommen.

— Aus dem Schöffengericht. Der Tagelöhner Uhenheimer kam am 14. Nov. v. J. mit einem Schnellzug von Frankfurt hier an. An der Sperre forderte der Schaffner wie üblich das Zuschlagsbillet zu der Personenzugskarte. Die Bemerkung, daß er einen solchen Wilsch habe im Coupee liegen lassen, genügte natürlich dem Schaffner nicht, er brachte den Fahrgast auf das Aufstufungsbureau und dort wurde er nach taktlich gegen den Schaffner. Wegen Widerstands wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Und das wegen 25 Pfennigen Zuschlagsgebühr!

— Eine Warnung für Messerstecher. Zur Verhandlung kam gestern am Schöffengericht die Anklage gegen den 18 Jahre alten Tagelöhner Michael Lehr von Kaiserlautern wegen Körperverletzung. Auf der kurzen Mannheimerstraße traf am 21. März morgens gegen 2 Uhr der Tagelöhner Jakob Hofmann den Angeklagten und machte ihm Vorhalt darüber, daß er vor kurzem seinen Bruder gestochen habe. Hofmann behauptete dagegen, er habe Lehr nicht den geringsten Anlaß gegeben, zum Messer zu greifen. Ohne daß ein besonders scharfer Wortwechsel erfolgte, zog Lehr das Messer und brach seinem Gegner einen Stich in das eine Schulterblatt bei. Der Verwundete war nur zwei Tage erwerbsunfähig. Trotz der Anklage des Angeklagten und seiner seitherigen Unbestraftheit erkannte das Schöffengericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre.

— Redargemünd, 15. April. Gestern nachmittag wurde das Anwesen des Gutbesizers Karl Borchert (früher Delphental) öffentlich versteigert. Das einzige Gebot wurde von der Sparkasse Eppingen abgegeben, der es auch um den Preis von 45 000 Mark angeschlagen wurde. Die Sparkasse hatte eine hohe Hypothek auf dem Anwesen, das im ganzen mit sechs 103 000 M. Hypotheken belastet sein soll.

— Raßloch, 15. April. Der Raßlocher Georg Leonhard von hier gelangte wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zur Anzeige. — Ebenso hat sich der Buchhalter Reinisch vom hiesigen Bürgermeisterrat wiederholt Diebstähle zu schulden kommen lassen. Reinisch, der früher das Lehrerseminar zu Tauberbischofsheim besuchte und von dort verschiedene Unrechlichkeiten halber entlassen werden mußte, ist bereits vorbestraft.

— Neustadt a. S., 15. April. Umpeil des Hambacher Schlosses wurde ganz in der Nähe des nach dem „Hambacher Bergstein“ führenden Touristenweges ein Windloch entdeckt, das kalte Luft mit ziemlicher Heftigkeit ansaugt. Dämpfe steigen nicht auf, doch hat die Luft einen starken Feuchtigkeitsgehalt. Man hat es hier wieder mit einem Zeichen der Verklüftung des östlichen Haardraudes zu tun. Wie man hört, soll bei dem Windloch eine erklärende Tafel angebracht werden.

— Rodenhäuser, 15. April. Am Dienstag hatte nach dem „Nordpf. Tagbl.“ die Gendarmrie bei ihrer weiteren Nachforschung in der Nordpfälzer Gegend wiederum Erfolg. Sie fand in einem dichten Gebüsch, nahe der bisherigen Fundstätte, den stiellosen Sonnenschirm und das stark mit Blut besetzte Jackett des armen Opfers.

— Aus dem Eistal, 15. April. Die Gemeinde Colgenstein-Heidesheim hat als Armenhaus einen außerordentlichen Eisenbahnwagen 2. Klasse ausgestellt. Der Wagen wurde auf ein Mauerwerk mit Unterfütterung gesetzt. Eine Armenfamilie fand dieses Gebäude für ihre Zwecke jedoch wenig entsprechend und zog weg.



Ray-Seife

Die aus Hühnerol bereite Ray-Seife (Deutsches Reichspatent Nr. 112456 und 122354) hat sich mit der grössten Schnelligkeit über die ganze Welt verbreitet und wird wegen ihrer vorzüglichen Wirkung auf die Schönheit und Gesundheit der Haut von Millionen täglich benutzt. Man hat eben rasch gefunden, dass Ray-Seife von den bisher gebräuchlichen Seifen vollständig abweicht und einen weit grösseren Wert besitzt als diese. Eine Waschung mit Ray-Seife bereitet infolge der eigenartigen Konsistenz und Weichheit des Schaumes ein ganz besonderes Wohlbehagen.

Preis per Stück 50 Pfg. Ray-Luxus-Seife per Stück M. L., eleganter Karton à 4 Stück M. 3.80. Ueberall erhältlich.

